

Geschäftsbericht des LEV SBK

Berichtszeitraum 01.2023 – 12.2023



Landschaftserhaltungsverband
Schwarzwald-Baar-Kreis e.V.
Humboldtstraße 11
78166 Donaueschingen

Geschäftsführer: Stefan Walther

Inhalt

Inhalt	1
1. Vorwort	2
2. LEV-Geschäftsstelle	4
2.1 Vereinsintern	4
2.2 Termine und Veranstaltungen.....	5
3. Umsetzung der Landschaftspflegerichtlinie im Schwarzwald-Baar-Kreis in Zahlen	6
3.1 Verträge LPR Teil A1 und A2.....	8
3.2 Direktaufträge/Anträge/Verträge (LPR Teil B-F).....	9
4. Weitere Aufgabenfelder und Aktivitäten.....	10
4.1 Fördergebiet Wolfsprävention Schwarzwald	10
4.2 Biotopverbund	11
4.3 Problempflanzen	14
4.3.1 Aktivitäten zur Eindämmung von Problempflanzen	14
4.3.2 Neophyten - Bekämpfung und Meldeportal.....	15
4.4 Arnika – ein Versuch	17
4.5 Streuobst	18
4.5.1 Streuobstschnittkurs	18
4.5.2 Netzwerk Streuobstwiesenschutz	19
4.5.3 Infostand und Apfelausstellung beim Naturparkmarkt Bad-Dürkheim.....	19
4.5.4 Streuobtschätzle - regionales Streuobtschorle	20
4.5.5 Schätzletag	21
4.5.6 Neuanpflanzung von Streuobstwiesen durch Spendengelder.....	23
4.5.7 Streuobstbäume für Schulen und Kitas.....	24
4.6 Braunkehlchenprojekt Vöhrenbacher Ried	25
4.7 Lebenstürme	25
4.8 Jubiläum – zehn Jahre LEV SBK e.V.	27
4.9 Sonstige Veranstaltungen	29
4.9.1 LEV-Treffen Baden-Württemberg	29
4.9.2 Interaktive Stände beim Tag der offenen Tür im Landratsamt	30
4.9.3 Fledermausausstellung im Umweltzentrum	30
4.9.4 Fledermausvortrag und Exkursion ins Schwenninger Moos	31
4.9.5 Weitere Tätigkeiten.....	32
4.10 Neue Büroräume des LEV	32
5. Presse	33
Anhang I – Presseartikel.....	35

1. Vorwort

Wir befinden uns in einer Zeit des Umbruchs, einer Zeit, in der neue Wege gegangen werden müssen, weil alte ausgetretene Pfade teilweise nicht mehr funktionieren. Es ist eine Zeit, in der man sich nicht mehr auf langsam steigende Temperaturen im Frühjahr und warme Sommer gefolgt von kühlem Herbst verlassen kann. Es ist eine Zeit, in welcher sanfter Niederschlag, der eine Wohltat für Feld und Wiese ist, durch extreme Starkregenereignisse ersetzt wird. Starkregenereignisse wie z.B. in Griechenland, bei welchem der Niederschlag der normal in einem gesamten Jahr fällt, innerhalb weniger Stunden auf die Erde niederprasselt und eine Spur der Verwüstung hinterlässt.

Die gleichzeitig immer heißeren Temperaturen und die immer länger anhaltende Trockenheit befeuern Waldbrände auf der ganzen Welt – Kanada, Hawaii, Kalifornien, Spanien und Griechenland sind dafür nur Beispiele. In kürzester Zeit werden enorme Emissionen freigesetzt, die den Klimawandel weiter anheizen. Aus einer vorläufigen Bilanz des EU-Atmosphärendienstes CAMS (Copernicus Atmosphäre Monitoring Service) geht hervor, dass es auf der Nordhalbkugel im Jahr 2023 noch nie so viele Brände gab, wie in diesem Jahr. Der Klimawandel ist in vollem Gange.

Diese Verschiebung der Jahreszeiten und auch extreme Wetterereignisse nehmen nicht nur in der fernen Welt, sondern auch bei uns im Schwarzwald-Baar-Kreis zu. Die Schnittzeitpunkte in unseren Verträgen haben dieses Jahr selten zum Zustand der Wiesen gepasst, alles war wesentlich früher reif als in den vorherigen Jahren. Fatal für Tierarten, deren Rhythmus sich in jahrzehntelanger Co-Evolution an die Jahreszeiten angepasst hat. Nachdem es zunächst nach einem guten Apfeljahr für unser Streuobstschorle aussah, hat das laufende Jahr uns eines Besseren belehrt. Das nasskalte Frühjahr mit dem daraus resultierendem schlechtem Befruchtungserfolg und die danach lange Trockenperiode, in der viele Bäume ihre Äpfel früher abwarfen haben dazu beigetragen, dass es landesweit ein schlechtes Erntejahr war. Die Äpfel, die noch hängen geblieben sind, waren oft klein und faulten teilweise an den Ästen.

Der menschengemachte Klimawandel schreitet ungebremsst voran. Die Bemühungen dem Klimawandel und auch dem gleichzeitig voranschreitenden Artensterben etwas entgegen zu setzen, werden jedoch immer wieder von verschiedenen Stellen konterkariert. Die wiederaufgenommenen Verhandlungen zum Handelsabkommen Mercosur zwischen der EU und den südamerikanischen Ländern ist dafür nur ein Beispiel. Im Rahmen des Abkommens soll unter anderem der Import von Rindfleisch und Soja aus Südamerika und der Export von Chemikalien und Autos aus der EU erleichtert werden. In der derzeitigen Form ist das Abkommen ein harter Schlag im Kampf für den Erhalt des Regenwaldes und im Kampf gegen den Klimawandel und das Artensterben.

Neben diesen traurigen Tatsachen gibt es aber auch schönes zu berichten: Unser 10. Geburtstag. Die Vorbereitungen für die Feier unseres Jubiläums waren sehr intensiv. Wochenlang war ein Großteil des LEV-Teams mit der Organisation der Veranstaltung beschäftigt. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen. Bisher haben wir nur positive Rückmeldung bekommen. Vor allem die Wertschätzung unserer Arbeit durch den Besuch der Umweltministerin Thekla Walker hat uns sehr gefreut.

Wir bedanken uns auf diesem Wege bei allen Akteuren die uns in vielfältiger Weise 2023 begleitet haben für die vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit.

Zu unserem 10. Geburtstag wollen wir unser Vorwort dieses Jahr ausnahmsweise mit einem Appell enden lassen– einem Appell an uns alle: Leben wir nicht nach dem Motto „nach mir die Sintflut“, sondern versuchen wir gemeinsam eine Welt zu schaffen, in der auch unsere Kinder und Kindeskindern noch leben können, ohne Kriege um Trinkwasser ausfechten oder Hunger leiden zu müssen. Das Netz, das uns alle hält, sind die funktionierenden Ökosysteme mit den vielen Kreisläufen aus Beute und Jäger, Verdunstung und Regen, Leben und Tod, die wir in ihrer Komplexität, wenn überhaupt nur ansatzweise verstehen. Eine intakte Umwelt mit all ihren biologischen, chemischen und physikalischen Bestandteilen ist ein Garant für eine intakte Welt von Morgen. Bündeln wir unsere Kräfte und fangen wir an, den Klimawandel als ernsthafte Bedrohung und Verursacher vieler unserer Probleme zu sehen und alles in unserer Machtstehende zu tun, um diesen Wandel abzuschwächen. Fangen wir an das Thema Natur-, Umwelt- und Ressourcenschutz nicht mehr als Nischen-Thema zu belächeln. Wir müssen begreifen, dass eine intakte Umwelt das wichtigste und wertvollste Gut der Menschheit ist und wir müssen anfangen, sie auch dementsprechend zu behandeln.

2. LEV-Geschäftsstelle

2.1 Vereinsintern

Nichts ist beständiger als der Wandel und so gab es, wie in den Jahren zuvor, wieder personelle Veränderungen. Frau Grimminger ging Mitte März in Elternzeit und wird seit Anfang März von Elinor Boos vertreten.

Außerdem übernahm ab November 2023 Joshua Petelka, Abt. 5, Ref. 56 vom Regierungspräsidium Freiburg die Gebietsbetreuung für den Schwarzwald-Baar-Kreis und auch die Vorstandsfunktion von Dr. Susanne Wolfer. Wir heißen Herr Petelka in seiner neuen Funktion als Vorstandsmitglied herzlich willkommen.

Unser Team



Stefan Walther
Geschäftsführer (100 %)
Dipl.-Forsting. (FH)
Schwerpunkt: Verwaltung, LPR B, Ökoto, Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation



Ina Günter
Mitarbeiterin Biotopverbund (90 %)
M.Sc. Biologie



Anna Grimminger
derzeit in Elternzeit
M.Sc. Nachhaltigkeitsgeographie und Regionalentwicklung



Denise Homburger
Stellv. Geschäftsführerin (60%)
M.Sc. Wildtierökologie und Wildtiermanagement
Schwerpunkt: Wolfsprävention, LPR A



Ina Hartmann
derzeit in Elternzeit
Dipl.-Ing. Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung



Laura-Sofie Lehmann
Mitarbeiterin, Vertretung Ina Hartmann (85%)
M.Sc. Biologie
Schwerpunkt: LPR A, Streuobst



Elinor Boos
Mitarbeiterin, Vertretung Anna Grimminger (65%)
M.Sc. Umweltwissenschaften
Schwerpunkt: LPR, Problempflanzen

2.2 Termine und Veranstaltungen

Insgesamt waren es 638 Termine die wahr genommen wurden. Vereinsintern wurden zwei Vorstandsversammlungen, eine Mitgliederversammlung und eine Fachbeiratssitzung abgehalten. Alle Versammlungen konnten in Präsenz abgehalten werden.

- **341** Außentermine (Landwirte/Behörden/Verbände/Unternehmer)
- **22** Fortbildungstermine
- **5** Beratungstermine außerhalb LPR
- **175** Besprechungen (LEV/Behörden/Verbände/Kommunen/Landwirte)
- **95** Versammlungen/Veranstaltungen

3. Umsetzung der Landschaftspflegerichtlinie im Schwarzwald-Baar-Kreis in Zahlen

Im Jahr 2023 wurden ca. 198 Verträge/Anträge/Aufträge bearbeitet. Es handelte sich um 26 Vertragsverlängerungen mit Erfolgskontrolle (LPR A). 33 Änderungsverträge, elf Neuverträge, 128 Direktmaßnahmen (LPR B) und 40 Verträge zur Wolfsprävention (LPR D und F).

Im Bereich des Landkreises gab es eine Gesamtförderfläche von 2139 ha mit einem Fördervolumen von 1.738.000 €. Hinzu kommen jene Mittel in Höhe von 173.000 €, die für Maßnahmen des Regierungspräsidiums Freiburg, Referat 56, ausgezahlt wurden und zusätzlich Projekten im Landkreis zugutekamen. Der anteilig größte Posten der Gesamtfördersumme sind die fünfjährigen Extensivierungs- und Pflegeverträge nach LPR Teil A (958.000 €, entspricht 55 %), gefolgt von den Direktmaßnahmen nach LPR B (ca. 453.000 €, entspricht 26 %) und den Wolfspräventionsmaßnahmen LPR D und F (326.000 €, entspricht 19 %).

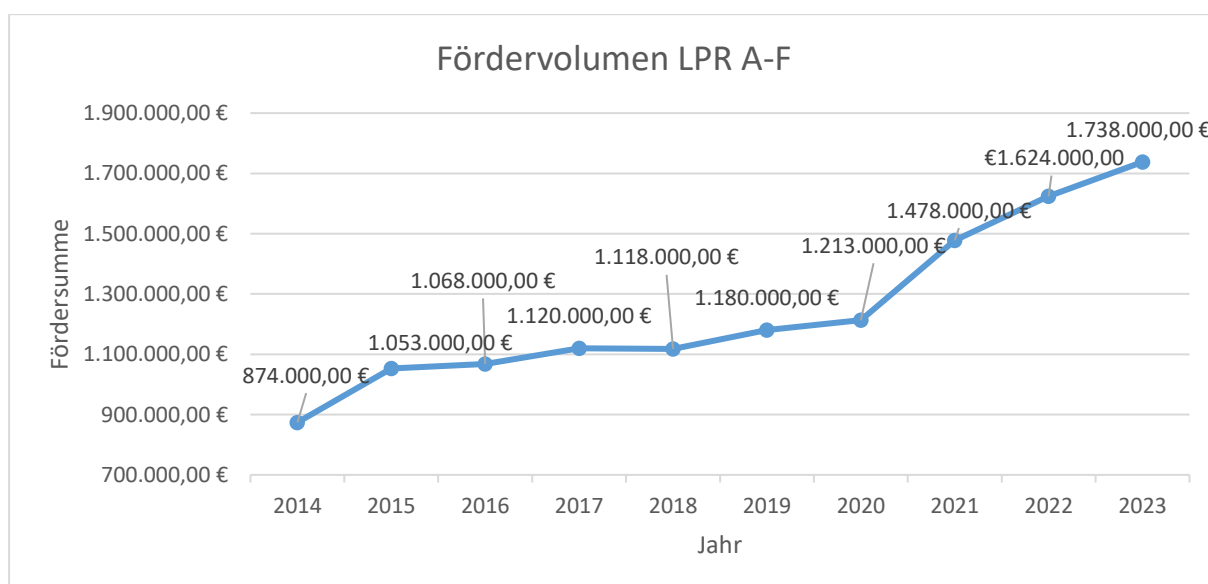


Abbildung 1: Entwicklung der Fördergelder im Bereich LPR A – F.

Gesamtfördervolumen LPR SBK 1.910.000 €

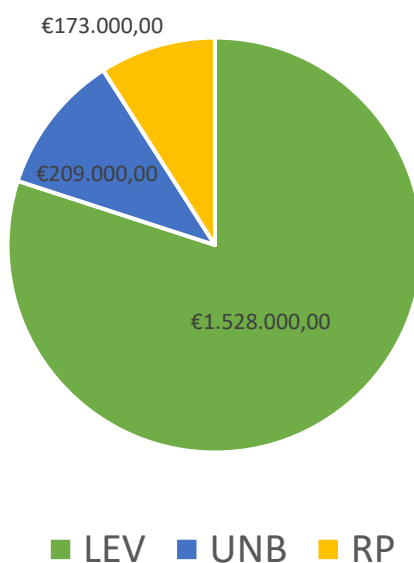


Abbildung 2: Umgesetztes Fördervolumen im SBK aufgeteilt nach Institution.

Vertragsfläche LPR A-B

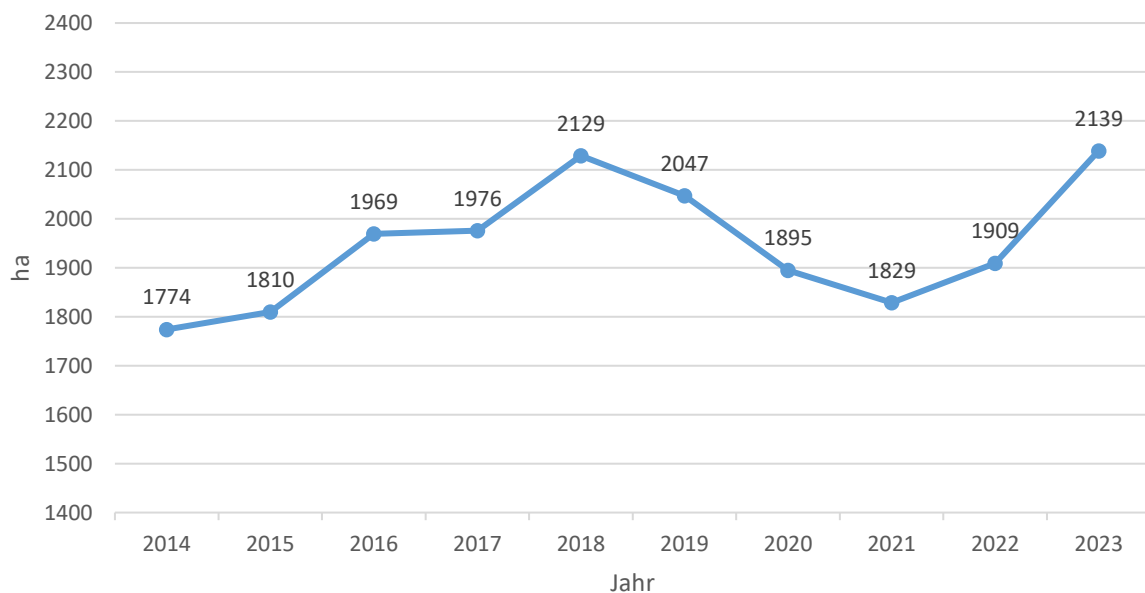


Abbildung 3: Entwicklung der Vertragsfläche (ha) im Bereich LPR A – B.

3.1 Verträge LPR Teil A1 und A2

Der Vertragsnaturschutz nach LPR Teil A umfasste 2023 eine Förderfläche von ca. 1614 ha mit einem Fördervolumen von 958.000 €. Zum Vertragsnaturschutz nach Teil A gehören sowohl Folge- und Änderungsverträge als auch Neuverträge.

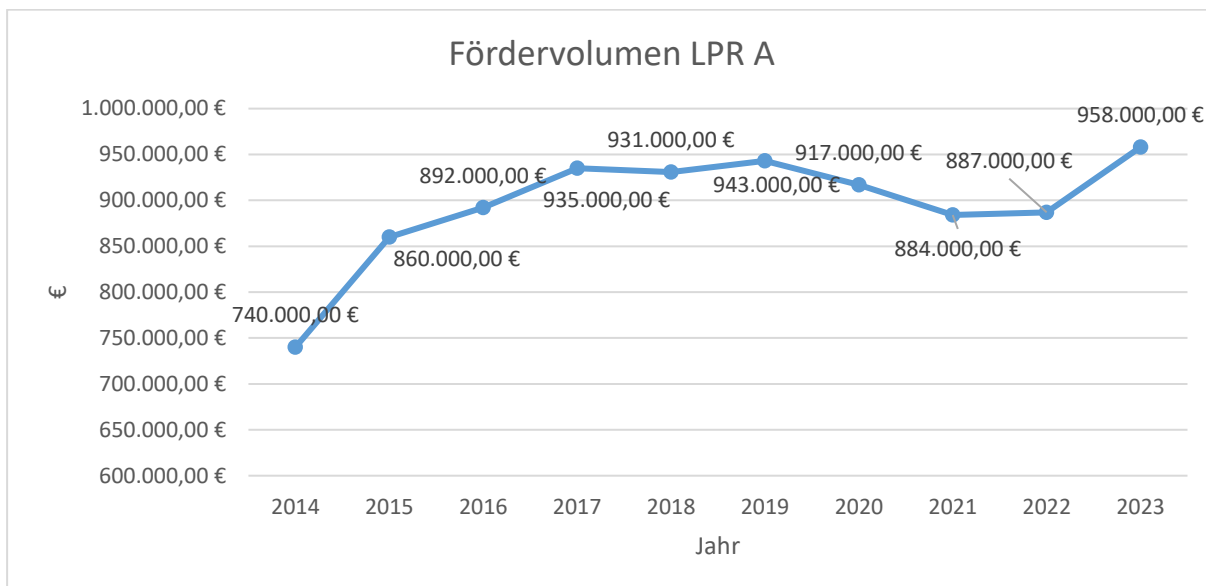


Abbildung 4: Entwicklung der Fördergelder im Bereich LPR A.

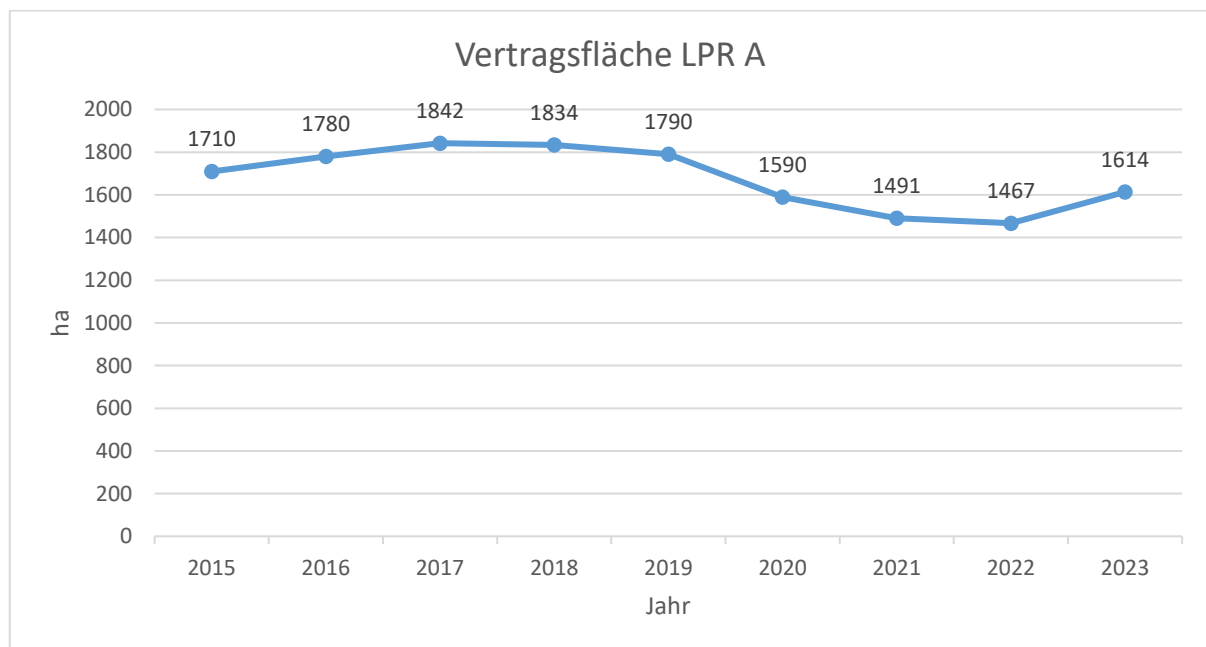


Abbildung 5: Entwicklung der Vertragsfläche im Bereich LPR A.

3.2 Direktaufträge/Anträge/Verträge (LPR Teil B-F)

Wie schon die Jahre zuvor, wurden auch dieses Jahr die angemeldeten Mittel gekürzt. Diesmal lag die Kürzung bei über 15 % (angemeldete Mittel 580.000 €, bewilligte Mittel 490.000 €).

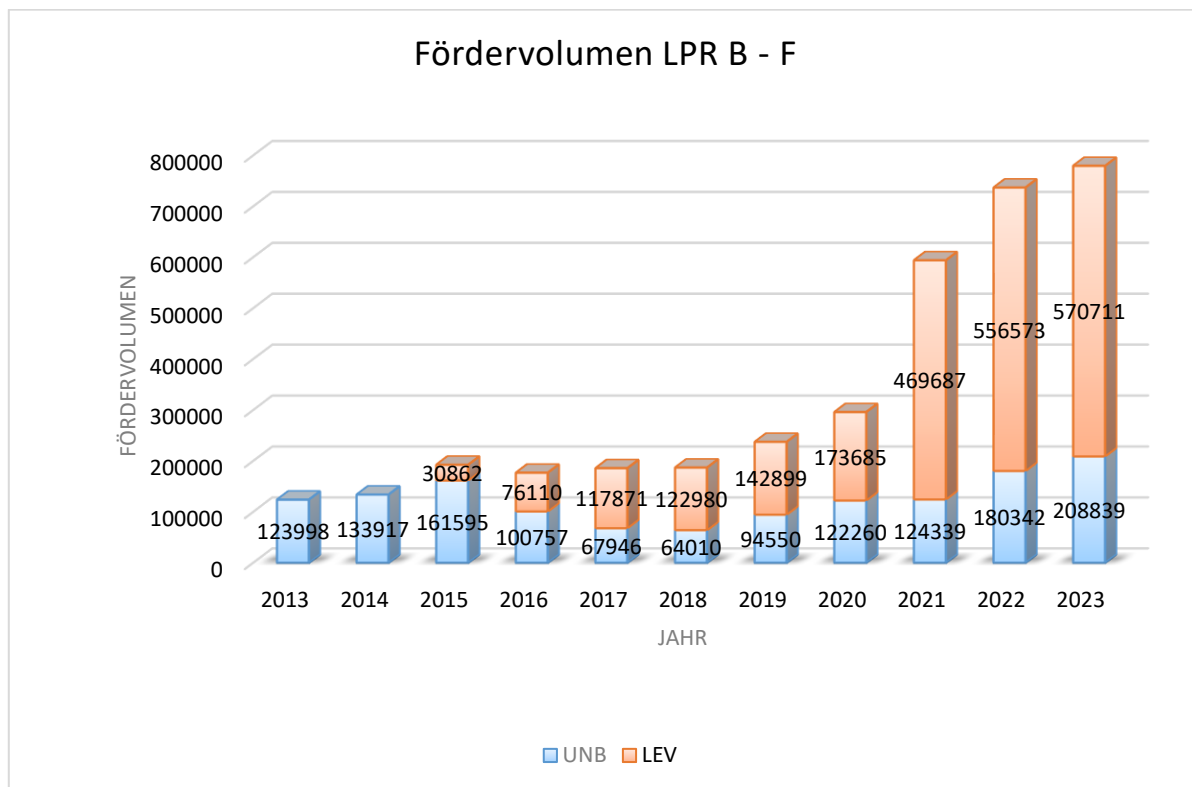


Abbildung 6: Entwicklung der Fördergelder im Bereich LPR B – F.

Im Jahr 2023 wurden 163 Aufträge/Anträge/Verträge mit einem Fördervolumen von rund 453.000 € abgewickelt. Hinzu kommen noch 326.000 €, die im Rahmen der Wolfprävention ausbezahlt wurden. Das entspricht einem Gesamtfördervolumen von 779.000 €.

4. Weitere Aufgabenfelder und Aktivitäten

4.1 Fördergebiet Wolfsprävention Schwarzwald

Ende 2022 hatte sich der LEV zusammen mit der UNB und der ULB beraten, um die Zuständigkeiten in Sachen Wolfsprävention zu klären und die Aufgabenverteilung neu zu ordnen. Es war geplant ab 2023 nur noch beratend tätig zu sein und die Antragsabwicklung in Gänze an das Naturschutzamt abzugeben. Aufgrund von personeller Umstrukturierung beim Amt verzögert sich die Übergabe der Aufgaben seither. Somit unterstützte der LEV 2023 weiterhin das Naturschutz- und das Landwirtschaftsamt bei der Beratung von LPR-Vertragspartnern und bereitet deren Anträge vor.

Für die LPR-Vertragsnehmer besteht das Angebot sich bei einem gemeinsamen Vorort-Termin zu den Fördermöglichkeiten beraten zu lassen. Aufgrund der Komplexität und der Emotionalität des Themas, hat sich diese Praxis bewährt.

Förderanträge nach LPR D5 in 2023

Im Geschäftsjahr 2023 gab es insgesamt 24 (handfeste) Anfragen von LPR-Vertragsnehmer zum Thema Zaunbauförderung. Die erste Beratung fand in der Regel am Telefon bzw. per E-Mail statt, zusätzlich wurden acht Beratungstermine vor Ort durchgeführt. Insgesamt 16 konkrete Antragsverfahren liefen im Jahr 2023, davon wurden elf bewilligt, fünf weitere befinden sich noch in Bearbeitung und sollen 2023 bzw. Anfang 2024 abgeschlossen werden.

Gefördert wurden drei rinderhaltende Betriebe zur Schaffung sogenannter Abkalbbeweiden, sechs schafhaltende Betriebe sowie zwei Zaunanlagen zur Zäunung von Lamas und Alpakas.

Es gab bisher keinerlei Anfragen zur Förderung von Herdenschutzhunden.

Die Gesamtfördersumme aller seitens des LEV bearbeiteten Anträge im Jahr 2023, beträgt circa 161.000 € (SBK gesamt 270.000 €).

Förderanträge nach LPR F3 in 2023

Nach Grundlage vorangegangener Zaunanträge innerhalb des Fördergebiets Wolfsprävention, wurden im Haushaltsjahr 2023 weitere sieben F3-Anträge neu abgeschlossen. Aufgrund von dazugekommenen Zaunlängen musste zusätzlich ein bestehender Vorgang angepasst werden.

Die jährliche Gesamtsumme der über LPR F3 geförderten Maßnahmen aller Anträge, die beim 2023 bearbeitet wurden, beträgt circa 14.750 €.

Nach mehrfachen Übergriffen einzelner Wölfe auf Rinder seit Sommer 2022, wurde im Frühjahr 2023 das erweiterte Herdenschutzkonzept für Rinder in Baden-Württemberg vorgestellt. Dies beinhaltet speziell für Rinder geeignete zumutbare Herdenschutzmaßnahmen und gilt als Erweiterung des bisherigen Herdenschutzkonzept BW, welches seinen Fokus vor allem auf Schaf- und Ziegenhaltende Betriebe hatte. Eine Beratung und/oder auch Förderung im Sinne des neuen Konzepts fand im Schwarzwald-Baar-Kreis bisher nicht statt.

4.2 Biotopverbund

Status Quo

Noch bis 2025 ist die Förderung von 90 % für die Erstellung von Biotopverbundplänen für Gemeinden gesichert. Danach ist die Erstellung solcher Pläne für Gemeinden nach NatSchG § 22 nach wie vor Pflicht, ob es noch Fördergelder geben wird, ist bisher unklar. Gerne berät Ina Günter, Biotopverbundbotschafterin des Schwarzwald-Baar-Kreises, zu diesem Thema.

Am Status Quo im Schwarzwald-Baar-Kreis hat sich seit 2022 nicht viel geändert.

Nach wie vor werden für **fünf** Gemeinden aktuell Biotopverbundplanungen erstellt.

Die Gemeinde Unterkirnach hat bereits im Jahr 2021 das Planungsbüro Umweltplanung Menz aus Tübingen mit der Biotopverbundplanung beauftragt. Im November 2023 sollen die Arbeiten abgeschlossen sein. Die Abschlussveranstaltung für die Öffentlichkeit wird jedoch voraussichtlich erst im Frühjahr 2024 stattfinden.

Für den Gemeindeverwaltungsverband Donaueschingen mit den Gemeinden Bad Dürkheim, Bräunlingen, Donaueschingen und Hüfingen ist seit März 2022 das Planungsbüro BHM Planungsgesellschaft mbH mit der Planerstellung beauftragt. Mittlerweile wurden nahezu alle relevanten Kernflächen im Gemeindegebiet begangen. Aktuell erarbeitet das Planungsbüro Maßnahmenvorschläge, die im Februar 2024 mit der Öffentlichkeit diskutiert werden sollen. Fertig wird diese Planung voraussichtlich Ende 2024.

In **drei** weiteren Gemeinden wurde die Erstellung einer Biotopverbundplanung im Gemeinderat beschlossen, es erfolgte jedoch nach wie vor keine Beauftragung von Planungsbüros.

In **Sieben** weiteren Gemeinden haben erste Beratungsgespräche stattgefunden und die Gemeinden haben grundsätzliches Interesse bekundet, werden teilweise das Thema auf Grund mangelnder Kapazitäten aber erst in den nächsten Jahren angehen.

In den übrigen **fünf** Gemeinden waren bisher noch keine Beratungsgespräche gewünscht. Im Jahr 2023 wurde bei diesen fünf Gemeinden nicht noch einmal nachgehakt. Auf Grund der begrenzten Kapazität liegt der Fokus zunächst auf jenen Gemeinden, welche Interesse bekundet haben.

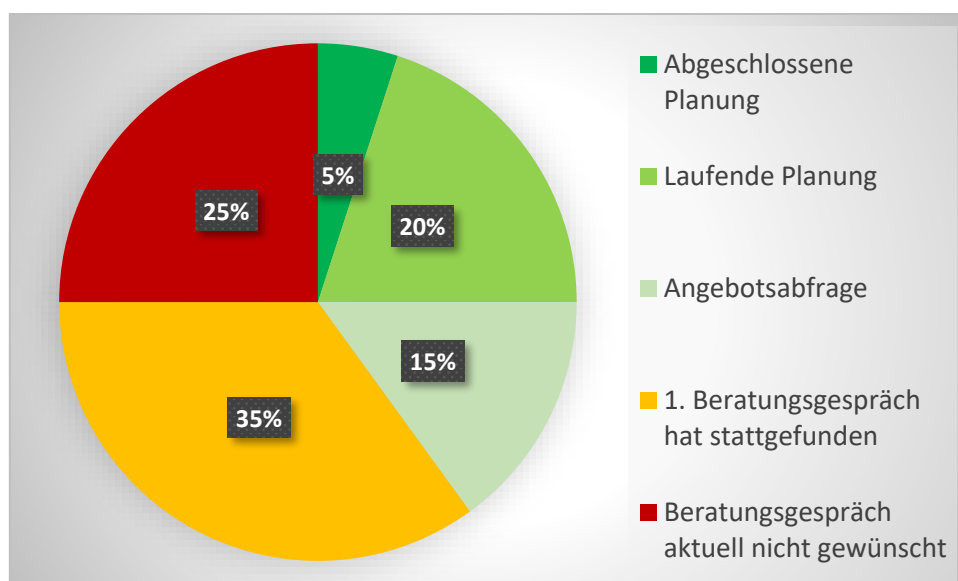


Abbildung 7: aktueller Stand (13.11.2023) der Gemeinden im SBK beim Thema Biotopverbundplanungen. Dargestellt in prozentualen Anteilen.



Abbildung 8: aktueller Stand der Gemeinden im SBK beim Thema Biotopverbund. Dargestellt ist die räumliche Aufteilung.

Um neben der Beratungstätigkeit den Biotopverbund auch aktiv voran zu bringen, wurden in der Kulisse des Fachplans landesweiter Biotopverbund weiterhin auch ohne vorhandene Biotopverbundplanung Maßnahmen umgesetzt. Im Folgenden werden nur ein paar der zahlreichen Maßnahmen ausführlicher erläutert.

In Triberg-Gremmelsbach wurde 2022 der Violette Feuerfalter (*Lycaena alciphron*) – eine seltene Schmetterlingsart – entdeckt. Um den Lebensraum dieser Art zu erhalten, wurden auch in diesem Jahr sich ausbreitende Brombeeren entfernt – die Art benötigt lückige magere Bestände mit Kleinem Sauerampfer (*Rumex acetosella*) als Pionierpflanze. Eine angrenzende Fläche mit Potential zum Magerrasen lag seit Jahren brach und befand sich in einem fortgeschrittenen Stadium der Sukzession. Holunder- und Ginstersträucher, Brombeere Himbeere und diverse Neophyten wie Indisches Springkraut trennten zwei Magerrasenbestände und somit den Lebensraum dieser Art voneinander. Um den Lebensraum des Violetten Feuerfalters zu vergrößern und die beiden vorhandenen Magerrasen miteinander zu verbinden, wurde die Sukzession mit viel Handarbeit entfernt. Eine Grasnarbe war zwischen den Sträuchern kaum mehr zu erkennen, daher sollten die Bereiche mit Rohboden im Anschluss an die Maßnahme eingesät werden. Ein Problem war dabei die Vorgabe, gebietsheimisches Saatgut aus dem Ursprungsgebiet 10 für bodensauren Magerrasen zu verwenden. Es gab keinen Handelnden, der Saatgut für bodensauren

Magerrasen aus UG10 zur Verfügung hat. Daraufhin wurde in einer zeitaufwändigen Aktion nahegelegene geeignete Spenderflächen gesucht, diese Spenderflächen Anfang Juli mit einem handgeführten Sammelgerät - dem eBeetle - des LEV Rottweil beerntet, das Saatgut sortiert, eingelagert und Anfang Oktober auf die Fläche aufgebracht. Es war ein Pilotprojekt – bei der Beerntung von FFH-Mähwiesen gibt es mittlerweile viel Erfahrung, ein bodensauren Magerrasen/ Borstgrasrasen hatte bisher noch keiner beerntet. Generell kann schon jetzt gesagt werden, dass für eine Empfängerfläche mindestens die doppelte Größe an Spenderfläche benötigt wird, da Magerrasenbestände wesentlich lückiger sind. Besonders klein bleibende Kräuter, wie z.B. Thymian, wurden von den Bürsten des eBeetles nicht erfasst und mussten per Hand geerntet werden. Wie gut oder schlechte die Samen aufgelaufen sind, wird sich in den nächsten Jahren zeigen.



Eine Einführung von Christina Krauss vom LEV Rottweil für die Handhabung des eBeetles, sodass einer erfolgreichen Beerntung durch Forstwirt und Landschaftspfleger Sebastian Bolkart nichts mehr im Wege stand. Auf diesem Weg auch nochmal ein Dankeschön, an alle Landwirte und Landwirtinnen die uns ihre Wiesen zur Beerntung zur Verfügung gestellt haben. (Fotos: LEV)

Im Rahmen der Biotopverbundplanung Unterkirnach konnten weitere Maßnahmen umgesetzt werden. Mit der Beweidung durch Soay-Schafe auf brachgelegenen Wiesen im Groppertal, wurde der erste Schritt für die Schaffung eines Offenlandkorridors entlang der Brigach im Groppertal gemacht. So soll der Verbund von feuchten Lebensräumen gefördert werden. Des Weiteren wurde im Schlegeltal ein weiterer zugewachsener Steinriegel freigestellt, um Lebensraum für wärme- und trockenheitsliebenden Arten des trockenen Biotopverbunds geschaffen.

Auch im Rahmen der Biotopverbundplanung des Gemeindeverwaltungsverbands Donaueschingen konnte eine erste, planungsbegleitende Maßnahme umgesetzt werden: im Zieh Wiesengraben bei Donaueschingen wurden die Sohlshalen sowie darunterliegende Bretter entfernt und gleichzeitg meterdicke Schlammsschichten aus dem Graben entnommen, der Graben stellenweise neu modelliert und Störsteine eingebaut. Schon wenige Tage später, war wieder Wasser im davor trockenen Graben, das Gewässer hat begonnen im Rahmen des Möglichen zu mäandrieren und das eigentlich kiesige-sandige Bachbett wurde sichtbar.

Gewässerbegleitend soll die schon stellenweise vorhandenen Hochstaudenflur auf gesamter Länge etabliert werden und nach Rücksprache mit der Unteren Naturschutzbehörde und Vogelexperten punktuell Gehölzgruppen niedrig bleibender Arten gepflanzt werden.



Entnahme der Sohlshalen durch Forst und Baggerbetrieb Jäggle GbR, befreites Bachbett mit beginnender Mäandrierung und sandig-kiesigem Bachbett. (Foto links: Jäggle GbR, Foto rechts: LEV)

Insgesamt wurden auf knapp 29 ha mit einem Fördervolumen von knapp 74.000 € biotopverbundstärkende Maßnahmen für die Arten des Offenlandes umgesetzt.

4.3 Problempflanzen

4.3.1 Aktivitäten zur Eindämmung von Problempflanzen

Eine fortlaufende Tätigkeit ist die Entfernung von Problempflanzen auf Wiesen und Weiden. Besonders Herbstzeitlose und Jakobskreuzkraut sind giftig für Weidetiere und auch für Menschen. Beide Pflanzen scheinen in den letzten Jahren zuzunehmen. Mögliche Gründe könnten das sich ändernde Klima sein, mit überwiegend milden Wintern und Sommern, die von Dürreperioden und Starkregen gezeichnet waren. Herbstzeitlose gedeihen gut auf wechselfeuchten Böden, Jakobskreuzkraut auf besonders trockene Standorte. Diese Pflanzen stellen die Bewirtschafter und uns vor Herausforderungen. Die Bewirtschaftung von Grenzertragsstandorten lohnt sich aus landwirtschaftlicher Sicht nicht, wenn der Aufwuchs giftig ist und damit nicht genutzt werden kann oder die Gesundheit der Weidetiere gefährdet.

Unser Ziel bei der Bekämpfung dieser Pflanzen ist, die Bewirtschaftung der Flächen zu gewährleisten.

Der LEV berät Landwirte zu Maßnahmen, um die Problempflanzen zu verringern. Nicht alle Maßnahmen sind aber überall geeignet. So kann man Herbstzeitlose durch einen Schröpfschnitt im April/Mai erheblich schwächen. Wenn allerdings Orchideen auf derselben Fläche vorkommen, sollte auf keinen Fall zu dieser Zeit gemäht werden.

Auf diesen Flächen wird der LEV tatkräftig von der Umweltgruppe Südbaar und dem Schwarzwaldverein Donaueschingen unterstützt, die für jeden Einsatz motivierte Helfende mobilisieren. Die meisten Freiwilligen waren inzwischen schon so oft dabei, dass sie ohne Probleme Jakobskreuzkraut und Herbstzeitlose von anderen Pflanzen unterscheiden können. Während die Herbstzeitlose mit einem Spargelstecher ausgestochen wird, muss das Jakobskreuzkraut von Hand, möglichst mit Wurzel, aus dem Boden gezogen werden. Beides sind mühsame Arbeiten, bei der zur Vorsicht und geeigneten Handschuhen geraten ist.



Links: gut getarnte Herbstzeitlose Blätter), Mitte: geflecktes Knabenkraut. Beide Fotos stammen von derselben Wiese, auf der von Hand die Herbstzeitlosen gestochen werden. Rechts: Jakobskreuzkraut und Freiwillige der Umweltgruppe Südbaar und des Schwarzwaldvereins Donaueschingen bei der Arbeit. (Fotos: LEV)

4.3.2 Neophyten - Bekämpfung und Meldeportal

Die Bekämpfungsversuche mit der Heißwassermethode gehen inzwischen ins vierte Jahr. Die Ergebnisse sind je nach Pflanzenart unterschiedlich.

Sehr vielversprechend sieht es bei der Bekämpfung des Riesen-Bärenklaus aus. Die Pflanzen sterben zuverlässig ab und das Aussamen kann verhindert werden. Auch die Gemeinde Niedereschach, wo der Riesen-Bärenklau seit ein paar Jahren mit Heißwasser bekämpft wird, zeigt sich zufrieden, da die Anzahl und die Wuchshöhe der Pflanzen rückläufig sind. Trotzdem zieht sich die Bekämpfung auf betroffenen Flächen lange hin. Das liegt vor allem an der Masse an Samen im Boden, die über mehrere Jahre keimfähig bleiben.

Die Kanadische Goldrute scheint sich mit der Heißwassermethode ebenfalls effektiv bekämpfen zu lassen. Am Versuchsstandort könnte die Behandlung im nächsten Jahr den Durchbruch bringen.

Auch die Vielblättrige Lupine kann grundsätzlich mit der Heißwasserbehandlung zurückgedrängt werden. Die Zahl der Pflanzen auf der Versuchsfläche hat stark abgenommen, auf einzelnen Teilflächen halten sich die Lupinen aber weiter hartnäckig. Hier wird das kommende Frühjahr noch mehr Aufschluss darüber geben, ob die Bekämpfungsstrategie mit der Heißwassermethode weiterverfolgt oder geändert wird.

Die Behandlung von Japanknöterich (und Verwandten) scheint wenig erfolgversprechend. Die Pflanzen bilden zu weitläufige Rhizome und können deshalb mit der Lanze nicht gezielt genug bekämpft werden. Eine Ausnahme könnten Bestände auf durchlässigem Boden (z.B. Kies) sein.



Links: Hangbereich, in dem sich die Lupinen hartnäckig halten. Sie sind trotzdem deutlich geschwächt. Rechts: Restbestand von Goldruten an der Versuchsfläche (wurden nach der Aufnahme noch nachbehandelt). (Fotos: LEV)

In enger Kooperation mit dem Amt für Digitalisierung des Landratsamtes wurde auf der Internetseite des Landratsamtes unter „Interaktive Karten“ ein „Neophyten Meldebogen“ (<https://lrasbk.maps.arcgis.com/apps/GeoForm/index.html?appid=f71557a9d1b24d2e9033292951f00301>) erstellt. Hier kann jede/r Fundorte von Riesen-Bärenklau, Kanadischer Goldrute, Japan-Staudenknöterich, Vielblättriger Lupine oder sonstiger Neophyten melden und/oder sich Fundorte anzeigen lassen. Ziel ist es, einen möglichst detaillierten Überblick über die Fundorte im Schwarzwald-Baar-Kreis zu bekommen und auf Grundlage dessen in den Gemeinden eine möglichst planvolle Bekämpfung anzuregen. Je nach finanzieller Ausstattung der Landschaftspflegerichtlinie können Gemeinden bei der Neophytenbekämpfung mit i.d.R. 50% der Kosten gefördert werden. Um auf das Neophyten Meldeportal aufmerksam zu machen, wurden verschiedene Zeitungsartikel und Meldungen veröffentlicht sowie ein Radiointerview gegeben. Bei Informationsständen wurden kleine Handzettel mit Steckbriefen der Neophyten und QR-Codes für den Meldebogen verteilt, die auch auf der Webseite des LEV zum Download bereitstehen. Stand 09.01.2023 wurden über den Meldebogen 167 Neophytenmeldungen gemacht.

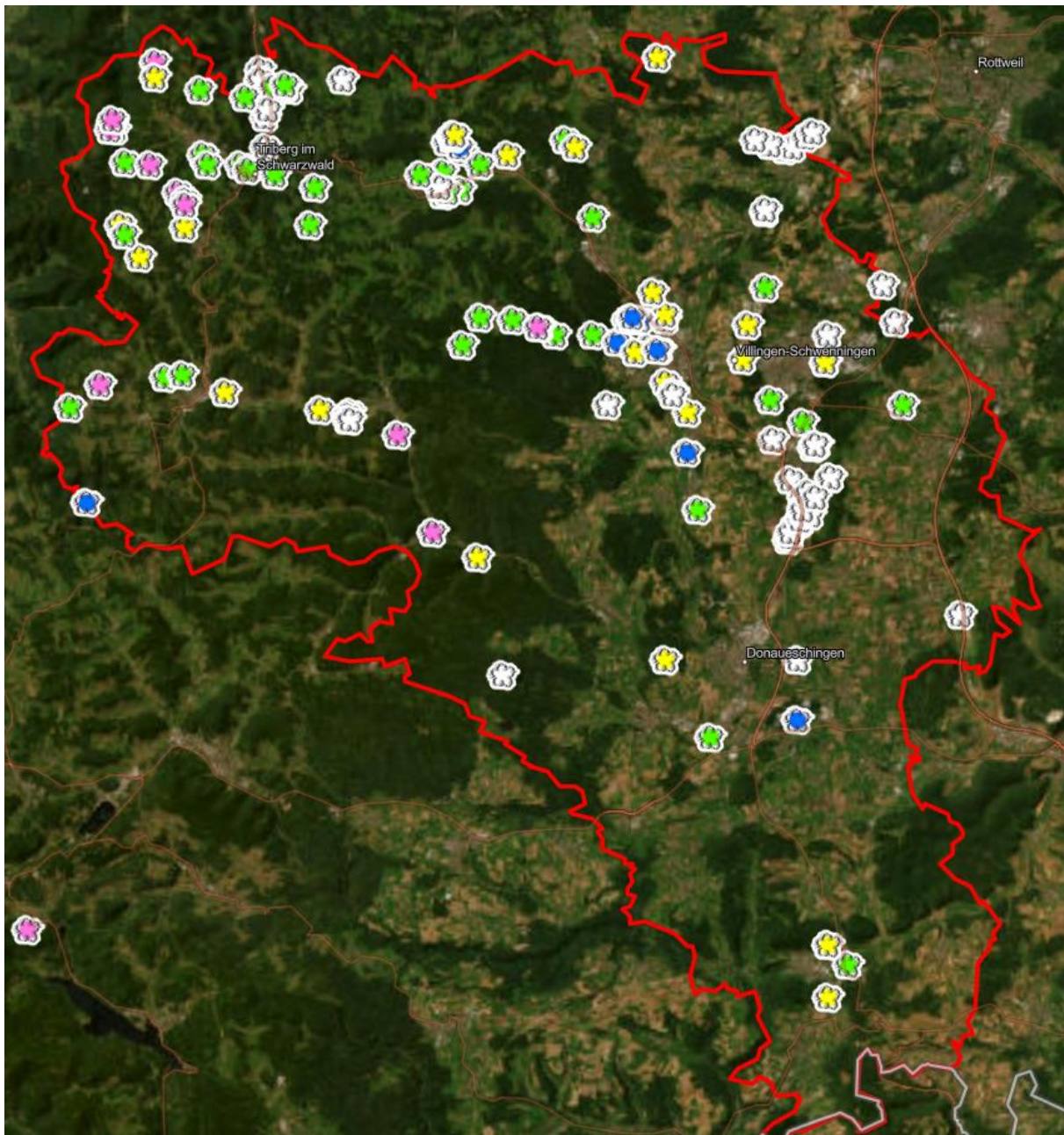


Abbildung 9: Neophyten Meldungen Stand 14.11.23 (Quelle: Internetseite des Landratsamtes Schwarzwald-Baar-Kreis 2023)

4.4 Arnika – ein Versuch

Wie im Geschäftsbericht 2022 angekündigt, erfolgte im April 2023 die Ausbringung von 1100 jungen Arnika-Pflänzchen. Die Pflänzchen wurden im Rahmen des Projekts Wildpflanzenschutz Deutschland (WIPs-De) durch die Universität Regensburg Lehrstuhl für Ökologie und Naturschutzbiologie aus vom LEV im Sommer 2022 gesammelten Samen herangezogen. Die Pflanz-Aktion wurde vom LEV organisiert. Unter Anleitung von Lina Begemann (Universität Regensburg) wurden die Pflänzchen mit Hilfe von 19 Helfenden an einem garstigen Tag im April in kürzester Zeit in den Boden gebracht.

Ein großer Dank gilt insbesondere unseren ehrenamtlichen, allesamt sehr motivierten Helfenden: Praktikanten vom Umweltbüro des GVV Donaueschingen, eine Gruppe

Schülerinnen und -Schüler der Pestalozzi – Schule Rastatt (Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung), über den Arbeitskreis Asyl Donaueschingen vermittelte Geflüchtete und eine erfreuliche Anzahl von Freunden der Arnika. Der Tag war eine gelungene Zusammenarbeit und wir können verkünden, dass sie Früchte trägt:

Bei einer stichprobenhaften Kontrolle im Juli 2023 konnten immerhin knapp 70 vitale Arnika Pflänzchen dokumentiert werden. Alle noch ohne Blütenansätze – mal sehen, ob sie im nächsten Jahr soweit sind.



Ein großer Dank gilt den ehrenamtlichen Helfenden: Praktikanten vom Umweltbüro des GVV Donaueschingen, eine Gruppe Schüler und Schülerinnen der Pestalozzi-Schule Rastatt (Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung), über den Arbeitskreis Asyl Donaueschingen vermittelte Geflüchtete und eine erfreuliche Anzahl von Freunden der Arnika. Auf dem rechten Bild befindet sich eine im Juli 2023 fotografierte junge Arnika-Pflanze. (Fotos: LEV)

4.5 Streuobst

4.5.1 Streuobstschnittkurs

Nachdem der Streuobstschnittkurs 2022 auf eine sehr positive Resonanz stieß, wurde am 11.03.2023 ein weiterer Kurs am Katzenrain in Aasen veranstaltet. Organisiert wurde der Kurs vom LEV, die fachliche Anleitung vor Ort wurde von Streuobstfachwarten aus der Region umgesetzt. Insgesamt gab es über 40 Anmeldungen. Da nur maximal 25 Teilnehmer zugelassen wurden, mussten einige Anmeldungen abgesagt werden. Für das Frühjahr 2024 ist eine Fortsetzung der Veranstaltung geplant.



Streuobst-Schnittkurs am Katzenrain am 11.03.2023 (Foto: LEV)

4.5.2 Netzwerk Streuobstwiesenschutz

2023 fanden insgesamt zwei Arbeitstreffen des Netzwerks Streuobstwiesenschutz im Landratsamt in Donaueschingen statt, eines im Mai und eines im November. Besprochen wurden dabei unter anderem Themen wie trockenresistente Obstsorten in Hinblick auf den Klimawandel, sowie die Erstellung eines Logos für regionale Streuobstprodukte. Außerdem gab es einen Austausch zum diesjährigen Streuobstschatzle sowie dem „Schätzletag“ bei Bad-Dürzheimer am 5. November.

4.5.3 Infostand und Apfelausstellung beim Naturparkmarkt Bad-Dürrhein

Am 8. Oktober fand in der Bad-Dürzheimer Innenstadt ein Naturparkmarkt mit zahlreichen Ständen aus der Region statt. Der LEV war ebenfalls mit einem Stand zum Thema Streuobst und einer Ausstellung verschiedener Apfelsorten vertreten. Das gute Wetter lockte viele Besucher zum Markt, die sich mit großem Interesse mit uns über die ausgestellten Apfelsorten unterhielten.



Infostand am Naturpark Markt in Bad-Dürkheim am 08.10.2023 (Foto: LEV)

4.5.4 Streuobstschätzle - regionales Streuobstschorle

Dieses Jahr gab es bereits nach der Apfelblüte aufgrund des kalten Frühjahrs und der daraus resultierenden schlechten Befruchtung oft nur wenig Fruchtansatz bei den Bäumen. Der darauffolgende trockene und heiße Sommer verursachte dann bei vielen Obstbäumen einen Notabwurf. Die verbliebenen Äpfel waren dann oft sehr klein und trocken oder verfaulten am Baum, sodass die Ernte weit unterdurchschnittlich ausfiel. Daraufhin mussten einige der bisherigen Lieferanten für das Streuobstschätzle ihre geschätzte Liefermenge herabsetzen oder gar ganz absagen. Nach einer Aufrufaktion über die Gemeindeblätter konnten glücklicherweise noch einige neue Lieferanten hinzugewonnen werden. Außerdem wurde das Projekt auf den Kreis Rottweil in Zusammenarbeit mit dem dortigen Landschaftserhaltungsverband ausgeweitet. Die Anlieferung der Äpfel Anfang Oktober im Schwarzwald-Baar-Kreis erfolgte wieder beim Maschinenring in Donaueschingen. Insgesamt wurden dort 20,5 Tonnen Äpfel abgeliefert. Im Kreis Rottweil waren es insgesamt 4,5 Tonnen. Die Äpfel wurden wie im Vorjahr von der Mosterei Widemann aus Bermatingen abgeholt und zu Saft verarbeitet. So konnten insgesamt 18.000 Liter Saft und bei Bad-Dürkheimer Mineralbrunnen 67.000 Flaschen Streuobstschorle produziert werden. Für das kommende Jahr wird angestrebt die Menge zu erhöhen und möglichst eine zweite Abfüllung des Streuobstschätzles zu produzieren. Letztendlich bleibt auch abzuwarten, wie sich die Erntemengen vor dem Hintergrund der Witterungsbedingungen gestalten werden. Durch dieses Projekt war das Thema Streuobst sehr präsent in den regionalen Medien. Wir hoffen so auch mehr Menschen für das Thema begeistern zu können.



Anlieferung von Äpfeln für das Streuobst-Schätzle (Foto: Bad-Dürrheimer Mineralbrunnen)

4.5.5 Schätzletag

Am 05.11.2023 fand bei Bad Dürrheimer Mineralbrunnen der „Schätzletag“ statt, bei dem sich alles rund um das Thema Äpfel drehte. Die geschätzten 2500 Besucher hatten die Auswahl an verschiedenen Verpflegungsständen, Verkaufsständen mit regionalen Streuobstprodukten und Informationsständen. Der LEV war mit einem Infostand und einer Ausstellung verschiedener Apfelsorten, sowie mit zwei Vorträgen vertreten.

Außerdem gab es für die Besucher am Stand des LEVs die Möglichkeit Apfelsorten von Pomologe Markus Zehnder bestimmen zu lassen, was auf hohe Nachfrage stieß.



Links: Bestimmung von Apfelsorten durch Pomologe Markus Zehnder am Infostand des LEV beim Schätzletag. Rechts: Mit dabei die Apfelkönigin und die Apfelprinzessin vom Bodensee (Fotos: LEV).

Erfreulich war zudem, dass im Rahmen dieser Veranstaltung ein Gegenbesuch des französischen Vereins *Vergers Vivants* und der Organisation *LES CROQUEUR de pommes* möglich war, nachdem der Landschaftserhaltungsverband dort im Oktober 2022 zu Besuch war.



Gegenbesuch von Vergers Vivants und Les croqueur des pommes (Foto: Vergers Vivants)



Logo LES CROQUEUR de pommes



Logo Vergers Vivants

Vergers Vivants ist ein Verein, der sich für den Erhalt des Streuobstes einsetzt. Er vermittelt Wissen über Sorten, Pflege und Verarbeitungsmöglichkeiten, setzt sich für die Identifikation alter Sorten ein und vermittelt zwischen wichtigen Akteuren. Außerdem betreibt der Verein eine Öko-Station, die Damassine, in welchen pädagogischen Aktivitäten und Ausstellungen stattfinden. Des Weiteren werden dort verschiedene Produkte aus regionalem Streuobst hergestellt und verkauft. Die Organisation Les Croqueur de pommes ist überregional in ganz Frankreich tätig mit Hauptsitz in Montbéliard. Sie hat sich unter anderem den Erhalt und die Erforschung von alten Obstsorten zum Ziel gesetzt.

4.5.6 Neuanpflanzung von Streuobstwiesen durch Spendengelder

Wie in den Jahren zuvor förderten wir auch dieses Jahr wieder mit den Spendengeldern von Bad-Dürkheimer Mineralbrunnen Neuanpflanzungen von Streuobstwiesen. Insgesamt vier Neuanlagen mit zusammen 46 Bäumen auf den Gemarkungen Erdmannsweiler, Hondingen, Neuhausen und Tuningen konnten wir somit unterstützen.



Links: Glückliches Ehepaar Scherer nach der Neupflanzung einer Streuobstwiese in Hondingen (Foto: Herbert Scherer).

Rechts: Spendenfinanzierte neuangepflanzte Streuobstwiese in Erdmannsweiler (Foto: Bad-Dürkheimer Mineralbrunnen).



Neupflanzung einer Streuobstwiese bei Familie Kriehn in Neuhausen. (Foto: Karlheinz Hoffmann)

4.5.7 Streuobstbäume für Schulen und Kitas

Der LEV finanziert seit diesem Jahr ein bis zwei Obstbäume für edukative Einrichtungen mit Spendengeldern von Bad -Dür rheimer Mineralbrunnen. Ziel der Obstbaumpflanzung ist es, die Kinder spielerisch für das Thema Streuobst zu sensibilisieren und zu begeistern. Der LEV liefert hierbei die Bäume mit allen Schutzeinrichtungen an die Bildungseinrichtungen. In einer gemeinsamen Aktion werden dann die Bäume mit den Kindern gepflanzt. Dabei werden den Kindern spielerisch Informationen zum Streuobst vermittelt. Bisher konnten so an vier Bildungseinrichtungen auf den Gemarkungen Burgberg, Unterkirnach, Schonach und Nußbach Bäume gepflanzt werden.



Obstbaumpflanzung mit dem Kindergarten St. Elisabeth in Unterkirnach. (Foto: LEV)

4.6 Braunkehlchenprojekt Vöhrenbacher Ried

Im Winter 2022/2023 ging das Gemeinschaftsprojekt zwischen LEV und RP auf den Riedwiesen westlich von Vöhrenbach auf ca. neun ha in die Umsetzung. Ziel des Projektes ist eine Aufwertung des Gebietes als Fortpflanzungsstätte des Braunkehlchens. Von den Maßnahmen profitieren allerdings auch weitere Tierarten und die Vegetation. Die Maßnahmen beinhalten drei Aspekte, zum einen eine erhebliche Auflichtung der Gehölzkulisse, zum anderen eine Mahd/Mulchen von Brachebereichen, um der starken Verfilzung im Gebiet entgegenzuwirken und eine zukünftige Beweidung. Projektbegleitend dabei ist der Ornithologe Ingmar Harry von der Bürogemeinschaft für Landschaftsökologie ABL aus Freiburg.

Finanziert wurde die Erstmaßnahme (Enthurstung und Mulchen) mit Geldern aus dem Naturschutzfonds. Begonnen wurde mit einer starken Reduktion von Gehölzen in der Riedwiese, um Prädatoren des Braunkehlchens keine Ansitzwarten zu bieten. Danach wurden Bereiche mit starker Verfilzung und Flächen mit Mädesüßdominanz gemulcht.

Diese Maßnahmen konnten im Januar abgeschlossen werden.

Im Sommer fand dann auf Teilflächen eine Beweidung mit ca. 400 Moorschnucken statt.



Beweidung mit Moorschnucken im Vöhrenbacher Ried. (Foto: LEV)

4.7 Lebenstürme

Im Frühjahr 2023 initiierte der LEV das Projekt "Lebensturm". Bei diesem Projekt geht es darum, auf sehr kleiner Fläche einen Beitrag zur Artenvielfalt zu leisten und auch gleichzeitig die Öffentlichkeit auf das Thema Artenschutz aufmerksam zu machen. Im Vordergrund steht hierbei der umweltpädagogische Ansatz. Lebenstürme kann man sich als eine größere Version eines Wildbienenhotels vorstellen, jedoch bieten sie darüber hinaus auch Unterschlupf für weitere

Tiergruppen, wie Kleinsäuger oder Reptilien. Evtl. können zusätzlich Nisthilfen für Vögel und Fledermauskästen angebracht werden. Um das Ganze möglichst öffentlichkeitswirksam zu gestalten, sollten die Türme an Orten errichtet werden, an denen sie von vielen Menschen gesehen werden. Gleichzeitig sollten am Standort auch geeignete Nahrungshabitate für die Tiere vorhanden sein, wie z.B. blumenreiche Wiesen oder Grünstreifen, bzw. Gehölzstrukturen. Was die Finanzierung angeht, so konnten wir mit der Sparkasse Schwarzwald-Baar eine Kooperation starten, mit der wir in diesem Jahr schon zwei Lebenstürme finanzieren konnten. Es bietet sich an, das Projekt in Kooperation mit einer Schulklasse oder mit Vereinen als umweltpädagogische und öffentlichkeitswirksame Maßnahme umzusetzen.



Unser Lebensturm am Landratsamt in Donaueschingen. (Foto:LEV)



Lebensturm in der Gemeinde Schönwald. (Foto: LEV)

4.8 Jubiläum – zehn Jahre LEV SBK e.V.

Das Jahr 2023 war für den LEV ein ganz besonderes, da wir bereits auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken können. Aus diesem Anlass veranstalteten wir am 21. Juli eine Jubiläumsfeier mit rund 100 Gästen. Am Nachmittag gab es für Interessierte eine Exkursion zu einer Maßnahmenfläche des LEVs bei Triberg.

Im Anschluss fand die Abendveranstaltung mit Programm im Landratsamt in Villingen statt. Dabei richtete zunächst Umweltministerin Thekla Walker Grußworte an das Publikum. Anschließend ging das Wort über zum Vorstandsvorsitzenden Sven Hinterseh, sowie zu Dr. Gerhard Bronner (LNV) und Bernhard Bolkart (BLHV). Danach stellte Geschäftsführer Stefan Walther die Arbeit des LEV aus zehn Jahren vor, bevor es zum Abschluss des Programms eine unterhaltsame und gleichzeitig informative Theateraufführung von Fräulein Brehm's Tierleben zum Thema Wildbienen gab. Die Gäste konnten den Abend schließlich bei einem leckeren Buffet ausklingen lassen, das aus regionalen Produkten von den Landfrauen Achdorf hergerichtet wurde. Die Lebensmittel dafür stellte der LEV im Vorfeld mit Vermarktern aus der umliegenden Umgebung zusammen.

Nach den sehr zeitintensiven Vorbereitungen für alle im LEV-Team konnten wir schließlich auf eine gelungene Veranstaltung zurückblicken.



Exkursion ins Mosenbergmoor auf eine Maßnahmenfläche bei Triberg. (Foto: Silas Walther)



Gut besuchte Abendveranstaltung im Rahmen unseres Jubiläums im Landratsamt Villingen. (Foto: Silas Walther)



Eintrag ins Goldene Buch. Von links nach rechts: MdL Martina Braun, Landrat Sven Hinterseh, Umweltministerin Thekla Walker, MdL Guido Wolf, Geschäftsführer LEV Stefan Walther. (Foto: Silas Walther)

4.9 Sonstige Veranstaltungen

4.9.1 LEV-Treffen Baden-Württemberg

Wie im Jahr 2022 fand das diesjährige landesweite LEV-Treffen wieder im Kloster Heiligkreuztal im Kreis Biberach statt. Dabei gab es neben Vorträgen die Möglichkeit sich in Kleingruppen zu verschiedenen Themen auszutauschen. Ebenfalls gab es eine Podiumsdiskussion mit Vertretern aus dem Bereich Naturschutz und Landwirtschaft, sowie eine Exkursion zum Abschluss in die Umgebung unter Leitung des LEV Biberach.



Teilnehmende am LEV-Treffen Baden-Württemberg im Kloster Heiligkreuztal. (Foto: LEL)

4.9.2 Interaktive Stände beim Tag der offenen Tür im Landratsamt

2023 feierte der Schwarzwald-Baar-Kreis sein 50-jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass wurde ein Tag der offenen Tür, sowohl im Landratsamt in Villingen am 14.05.2023, sowie im Landratsamt in Donaueschingen am 24.09.2023 veranstaltet.

Der LEV lud beim Tag der offenen Tür in Villingen dazu ein, mit regionalem Saatgut „Samenkugeln“ zu basteln. Dies stieß besonders bei den kleinen Gästen auf eine hohe Nachfrage.

Bei der Veranstaltung im September in Donaueschingen gab es beim Stand des LEV die Möglichkeit selbst Apfelsaft zu pressen. Auch hier zeigten sowohl kleine als auch große Besucher großes Interesse an der Mitmachaktion.



Informationsstand des LEV vor dem Landratsamt in Villingen. (Foto: LEV)

4.9.3 Fledermausausstellung im Umweltzentrum

Vom 13.06. – 28.06 fand eine vom LEV organisierte Ausstellung zum Thema Fledermaus im Umweltzentrum auf der Möglingshöhe statt.



Fledermausausstellung im Umweltzentrum. (Foto: LEV)

4.9.4 Fledermausvortrag und Exkursion ins Schwenninger Moos

Am 16.06 hielt der LEV am Abend im Umweltzentrum ein Vortrag über Fledermäuse. Anschließend gab es eine Fledermausführung (batnight) mit Ultraschalldetektoren im Schwenninger Moos. Mit über 40 Besuchern war die Veranstaltung sehr gut besucht und war für viele ein bleibendes Erlebnis.



Vortrag von Stefan Walther über Fledermäuse im Umweltzentrum. (Foto: LEV)

4.9.5 Weitere Tätigkeiten

Neben den beschriebenen Tätigkeiten war der LEV auch bei einigen anderen Veranstaltungen und Themen involviert. Diese waren:

- Arbeitsgruppe Bad-Dürrheimer blüht auf
- Biberaktivitäten
- Unterrichtseinheiten in der Fachschule für Landwirtschaft zum Thema LPR, Ökokonto und PIK (Produktionsintegrierte Kompensationsmaßnahmen)
- Ökokontoberatung
- Flurbereinigung
- Beratung FFH-Mähwiesen
- Wildschweinschäden

4.10 Neue Büroräume des LEV

Im Frühjahr haben wir erstmals erfahren, dass die Firma Stiegeler mehr Raumbedarf angemeldet hatte. Da unsere bisherigen Räume unmittelbar an Stiegeler angrenzten, wurden wir gebeten, auf die andere Flügelseite des Stockwerks umzuziehen.

Unter der Voraussetzung, dass in den neuen Räumlichkeiten die technischen Voraussetzungen geschaffen werden, die wir benötigen, stimmten wir einem Umzug zu. Leider ist dieser dann nur mit vielen Stolpersteinen vonstattengegangen.

Die Räumung unserer Büros wurde uns mit zwei Tagen Vorlauf mitgeteilt und traf uns mitten in der Ferienzeit bei Minimalbesetzung der Geschäftsstelle. In einer Hauruckaktion mussten zwei Mitarbeiterinnen, innerhalb von 48 Stunden und in Abwesenheit des Geschäftsführers, die Büros räumen. Großer Dank gilt dabei unserem Hausmeister Herr Zyberaj, welcher uns dabei eine große Hilfe war. Leider hatte es im Vorfeld an allen Enden an der nötigen Kommunikation gefehlt, was schlussendlich zu viel Unmut bei allen Beteiligten führte.

Zudem sind durch den Umzug nicht unerhebliche Kosten entstanden, v.a. für die Einrichtung unseres IT-System in den neuen Räumlichkeiten. Eine Anfrage beim Landratsamt für eine Kostenübernahme war leider erfolglos.

Mittlerweile sind wir ins neue Jahr gestartet und in unseren neuen Büroräumen sind die uns zugesicherten technischen Voraussetzungen leider noch immer nicht vollständig geschaffen. Wir hoffen auf eine zeitnahe Lösung, denn wir fühlen uns im Flügel des Landwirtschaftsamtes eigentlich sehr gut aufgehoben.

5. Presse

Der Landschaftserhaltungsverband Schwarzwald-Baar-Kreis e.V. und seine Tätigkeiten waren im Laufe des Jahres 2023 Gegenstand von überdurchschnittlich vielen Zeitungsartikeln in der örtlichen und überregionalen Presse. Da sich das Verbreitungsgebiet örtlicher Tageszeitungen vor allem im östlichen Kreis überschneidet, wurden einige Artikel parallel veröffentlicht. Nicht alle Artikel liegen uns vor, wir gehen allerdings von ca. 47 Presseberichten aus.

Zusätzlich zu den Presseberichten wurden auch etliche Interviews geführt und im Radio gesendet. Die meisten Interviews liefen zum Thema Streuobst. Aber auch ein Interview zum Thema Neophyten für das Radio 7 war mit dabei. Zusätzlich zu den Radiointerviews entstand am Apfeltag auch ein kurzer Fernsehbeitrag für RegioTV.

Alles in allem war 2023 ein sehr starkes Pressejahr für den LEV.

Eine komplette Übersicht aller uns bekannten erschienenen Artikel zeigt die folgende Aufzählung. Im Pressespiegel wird nur eine Auswahl erschienener Artikel gezeigt (Anhang I).

- Südkurier: Eine neue Angst vor dem weiblichen Wolf geht um
- SchwaBo: Ran an die Streuobstbäume
- Südkurier: Von Wolfsschutz bis Streuobst
- SchwaBo: Schonacher setzen sich für die Arnika ein
- Südkurier: Die Jäger der Nacht und ihre Mythen
- Südkurier: Auf den Spuren der Fledermaus
- Südkurier: Was schützt bloß vor dem Wolf
- SchwaBo: Schlehen wuchern Biotop zu und müssen weichen
- SchwaBo: Schüler bauen einen Lebensturm für Tiere
- SchwaBo: Von diesen Pflanzen geht Gefahr aus
- Südkurier: Wie wird Theorie zu Praxis? Wie gelungene Biotop aussehen und was Wasserbüffel damit zu tun haben
- Südkurier: Einsatz gegen Jakobs-Kreuzkraut
- Südwestpresse: Ein Vermittler zwischen Naturschutz, Landwirtschaft und Kommunen
- Homepage Villingen-Schwenningen: Landschaftserhaltungsverband: Jetzt invasive, nicht-einheimische Pflanzen digital melden
- Südkurier: Diese vier Problempflanzen erobern Schwarzwald-Baar – Was Naturfreunde jetzt wissen müssen
- Karlsruhe insider: Gefahr droht für Natur: Sie breiten sich rasant im Schwarzwald aus
- Südkurier: Meldeportal – Nicht einheimische Pflanzen jetzt melden
- Südkurier: Wo der Bürger zugreifen darf
- Südkurier: Problempflanzen erobern Kreis
- SchwaBo: Ein Schätzle für den Naturschutz im Schwarzwald
- SchwaBo: Mehr als zwei Tonnen Äpfel gesammelt
- Südkurier: Dank Villingen Hilfe erfüllt die Apfelernte einen guten Zweck
- Südkurier: Schüler schützen Streuobstwiesen
- Südkurier: Aus der Region für die Region
- SchwaBo: Am Schätzletag dreht sich alles um den Apfel
- SchwaBo: Apfel am Schätzle-Tag im Mittelpunkt
- SchwaBo: „Lebensturm“ in Schönwald eingeweiht

- Südkurier: Schätzle-Tag beim Mineralbrunnen
- SchwaBo: Der Apfel steht hier im Mittelpunkt
- Neckarquelle: „Schätzletag“ entwickelt sich zu einem richtigen Apfelfest
- SchwaBo: Streit um Lebensturm
- SchwaBo: Pflanzung als umweltpädagogische Maßnahme
- SchwaBo: Eine neue Insel für Artenvielfalt

Anhang I – Auszug aus dem Pressespiegel



Diese Ziegen werden auf dem Großbauernhof St. Georgen-Stockwald mit einem mobilen Weidesystem vor einem Wolf geschützt.
BILD: CORNELIA PUTSCHBACH

Eine neue Angst vor dem weiblichen Wolf geht um

Die erste Wölfin ist unterwegs: Weidetierhalter haben laut BLHV nicht unbegründet Angst vor Wolfsrudelbildung

VON CORNELIA PUTSCHBACH

Schwarzwald-Baar – An die einzelnen Wölfe, die in den vergangenen Jahren im Schwarzwald heimisch geworden sind, hat man sich mittlerweile mehr oder weniger gewöhnt. Jüngst rüttelte nun aber eine neue Meldung die heimischen Nutztihalter auf: Im Schwarzwald ist erstmalig ein weiblicher Wolf genetisch nachgewiesen worden. Untersuchungen der Abstrichproben getöteter Ziegen in Müntertal im Kreis Breisgau-Hochschwarzwald bestätigten, dass eine Fähe die Tiere gerissen

hat, tötete das Umweltministerium mit Befürchtungen schießen ins Kraut: Sollte die Wölfin noch in der Region sein, könnte es zu einer Paarbildung kommen. Möglich wäre dann, dass es zur Geburt von Jungtieren und somit zur ersten Rudelbildung im Schwarzwald kommen könnte.

Der Badische Landwirtschaftliche Hauptverband (BLHV) hat in der Vergangenheit wiederholt seine Mitglieder dazu animiert, Herdenschutzzäune einzurichten, wohlwissend, dass weder genügend Arbeitskräfte auf der Fläche sind, noch genügend Geld vorhanden ist, dies flächendeckend umzusetzen, heißt es in einer Mitteilung.

Thomas Meyer, Geschäftsführer der Bezirksgeschäftsstelle des BLHV in Donaueschingen, gibt zu bedenken: „Mit der Investition in einen Zaun ist es für

die Landwirte auch nicht getan. Die Zäune müssen regelmäßig freigemäht und später auch instandgesetzt werden.“ Hinzu komme, so Meyer weiter, dass in der Region Schwarzwald-Baar Weiden ganz oft in Stiel- oder zumindest in Hanglagen zu finden seien. In diesem Gelände sei das noch wesentlich aufwendiger und stelle damit für die Landwirte einen echten Kostenfaktor dar. Im Schwarzwald-Baar-Kreis wurde auf dem Großbauer-Hof im Stockwald bei St. Georgen bereits im Herbst 2021 einer der ersten Wolfsschutzzäune der Region errichtet.

Ein wesentlicher Teil der Landwirte in der Region wird beim Bau eines solchen Zaunes ebenso wie Familie Baar vom Großbauer-Hof durch den Landschaftserhaltungsverband Schwarzwald-Baar (LEV) beraten. Der Verband

bearbeitet für diejenigen Landwirte, die einen Landschaftspflegevertrag haben, die Förderanträge für einen Wolfsschutzzaun. Denise Homburger vom LEV berichtet von etwa 40 bewilligte Zäunungen seit August 2020. Es geht um die Anträge für staatliche Fördergelder. Darunter seien 14 Anträge mit Festzäunen, zwei davon noch nicht fertig aufgebaut. Mit dem Großteil der bewilligten Förderanträge, 28 Stück, seien bis jetzt mobile Weidesysteme unterstützt worden.

Der BLHV schreibt, er möchte „die Akzeptanz für den Wolf als Teil der Natur nicht völlig verschwinden lassen“. Es müssten aber Grundlagen geschaffen werden, die die Einrichtung wolfsfreier Zonen ermöglichen. Auch eine Änderung im bisherigen Schutzstatus könnte bedeuten, dass es mehr Flexibilität gebe, auffällige Wölfe zu jagen.

Quelle: Südkurier 2023

Auf den Spuren der Fledermaus

Das Umweltzentrum lädt alle Interessierten auf eine Wanderung durch die Nacht ein, um das Leben der Fledermäuse zu entdecken.

VS-SCHWENNINGEN. Wer nachts unterwegs ist, dem traut man nicht – Fledermäuse können davon ein Lied singen. Früher wurden die Tiere an Stalltüren genagelt, verteuelt und als Zutaten für manch magisches Getränk missbraucht.

Die Welt und Lebensweise der Nachtjäger ist jedoch faszinierend – und noch weitgehend unentdeckt. In Baden-Württemberg findet man 23 von den bundesweit 26 vorkommenden Fledermausarten. Alle Fledermausarten in Europa stehen auf der „Roten Liste“ der bedrohten Tierarten. Die Bestände von nur wenigen Arten steigen in den vergangenen Jahren wieder an.

Zu diesem Thema bietet das

Umweltzentrum jetzt einen Vortrag mit anschließender Nachtwanderung inklusive Detektoren an. Diese Veranstaltung gibt einen Einblick in das geheimnisvolle Dasein der Fledermäuse.



Eine Zweifarbfledermaus in der Nacht.
Foto: Daniela Schmieder

dermäuse.

Wo wohnen sie, trinken sie wirklich Blut, sind sie blind, wie funktioniert eine Orientierung mit Schall und was kann ich als Laie für den Fledermausschutz tun, das sind nur einige Fragen, auf die an diesem Abend eine Antwort gegeben werden.

Die Veranstaltung wird vom Landschaftserhaltungsverband Schwarzwald-Baar-Kreis in Zusammenarbeit mit dem Umweltzentrum Schwarzwald-Baar-Neckar und der Arbeitsgemeinschaft Fledermausschutz Baden-Württemberg durchgeführt. Sie findet statt am Freitag, 16. Juni, um 21 Uhr im Umweltzentrum auf der Möglingshöhe. Der Eintritt ist frei.

Quelle: Südkurier 2023

Ran an die Streuobstbäume

Der LEV zeigt beim Kurs in Aasen, worauf es beim Baumschnitt ankommt.

DONAUESCHINGEN-AASEN.

Spendengelder vom Verkauf der Naturschutzschorle „Streuobstschätzle“ werden zur Pflege der heimischen Streuobstbestände eingesetzt. Der Landschaftserhaltungsverband Schwarzwald-Baar-Kreis und der Bad Dür rheimer Mineralbrunnen sind in dieser Sache gemeinsam aktiv.

Kürzlich veranstaltete der Verband zum zweiten Mal in Aasen einen Streuobstschnittkurs. Mit dabei waren fünf Streuobstfachwarte, die 25 Teilnehmende im fachgerechten Schnitt und der Pflege der Streuobstbäume anleiteten. Leider musste aufgrund des großen Interesses an dem Schnittkurs mit über 40 Anmeldungen einigen Interessenten abgesagt werden, bedauern die Verantwortlichen in einer Pressemitteilung. Geschnitten wurden Kern- und Steinobst in unterschiedlichem Alters- und Pflegezustand.

Bei bestem Wetter konnten so die Teilnehmenden grundlegende Kenntnisse zum Streuobstschnitt erlangen: Streuobstbäume sollten in regelmäßigen Abständen geschnitten werden, um ein stabiles Kronengerüst aufzubauen und einen guten Fruchtertrag zu erzielen. Der Kurs konnte dank



In Aasen erfahren die Teilnehmer viel Wissenswertes rund um den Schnitt vom Streuobstbäumen.

Foto: LEV

der Unterstützung von Spendengeldern aus dem Kooperationsprojekt „Streuobstschätzle“ zwischen dem Landschaftserhaltungsverband und Bad Dür rheimer Mineralbrunnen umgesetzt werden.

Seit 2020 wird dieses Streuobstschorle aus Äpfeln von regionalen Streuobstwiesen her-

gestellt. Ziel ist es, durch die Aufpreisaktion regionale Streuobstbestände zu fördern und zu erhalten.

Streuobstwiesen sind mit bis zu über 5000 Arten sehr artenreiche Lebensräume und tragen daher einen ganz bedeutenden Teil zum Naturschutz bei.

Der Verband

Der LEV ist ein eingetragener Verein mit dem Ziel, Kulturlandschaft zu erhalten, zu pflegen und zu entwickeln. Als Kooperationspartner von Kommunen, Naturschützern, Landnutzern und in Zusammenarbeit mit vielen Partnern, leistet der LEV einen Beitrag zum Erhalt der Landschaftsbilder

und wertvoller Lebensräume, zu einem intakten Naturhaushalt sowie zum Artenschutz. LEVs sind tätig als Dienstleister für regionales Natur- und Landschaftsmanagement. Der Landschaftserhaltungsverband Schwarzwald-Baar-Kreis e.V. wurde am 12. Juli 2013 gegründet.

Quelle: Schwarzwälder Bote 2023

Was schützt bloß vor dem Wolf?

➤ Landwirte im Schwarzwald sind in Sorge
➤ Stefan Bolkart setzt auf Zaun als Abwehr



VON PASCAL GUEGAN
pascal.guegan@suedkurier.de

Schwarzwald-Baar – „Wölfe fressen kein Gras“ – das steht auf einem Schild, das am Eingang von Stefan Bolkarts Hof in Donaueschingen hängt. Dass das Raubtier kein Gras frisst, das musste zuletzt ein Landwirt im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald schmerzhaft erfahren. Am 14. Februar 2023 wurde der Kadaver eines Hochlandrindes aufgefunden. Die Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt (FVA) wies eindeutig Spuren eines Wolfes nach, der es demnach getötet hatte. Das war nicht die erste Raubtierattacke dieser Art.

Die Sorge vor dem Wolf geht auch bei Landwirten im Schwarzwald-Baar-Kreis um. Stefan Bolkart zum Beispiel besitzt mehr als 100 Mutterkühe und Kälber. Er habe bereits einige Videos von Wolfserissen gesehen. Diese hätten ihn schockiert. „Das möchte ich nicht erleben“, sagt Bolkart. „Am schlimmsten ist es, wenn sie noch halb leben.“ Um solche Angriffe auf Nutztiere zu verhindern, sollen die Landwirte Schutzmaßnahmen ergreifen, die ihnen das Land bezahlt. Aber was hilft wo am besten, was kostet und wer bezahlt das? Zu solchen Fragen unterstützt und berät der Landschaftserhaltungsverband (LEV) Schwarzwald-Baar-Kreis die Bauern.



„Es wird immer Weidefelder geben, die nicht mit Zäunen geschützt werden können.“

Bernhard Bolkart, BLHV-Präsident

Wildtierökologin Denise Homburger vom LEV rät, dass die heimischen Landwirte bei den Schutzmaßnahmen mitgehen sollten. Im Schwarzwald-Baar-Kreis gehören alle Kommunen außer Dauchingen und Tübingen zum Förderprogramm Wolfsprävention. Hier können tierhaltende Landwirte die Finanzierung von Schutzmaßnahmen beantragen. Im Jahr 2022 betrug das Fördervolumen dem LEV zufolge 282.000 Euro. Die gängigste Maßnahme ist die Installation von wolfsabwehrenden Zäunen. Technisch ähneln sie Weidezäunen, die allerdings mit stärkeren Stromimpulsen Tiere bei Berührung abwehren. Sie sind auch höher, um zum Beispiel ein Überspringen zu verhindern.

Laut Jahresbericht 2022 des LEV stellen schafhaltende Betriebe sowie ein Betrieb mit Lamas und Alpakas das Gros der Antragsteller. Landwirt Stefan Bolkart aus Donaueschingen hat sich bereits einen Schutzzaun angeschafft.



Landwirt Stefan Bolkart sieht die Präsenz von Wölfen im Schwarzwald und auf der Baar als große Bedrohung. Er versucht bereits, seine Herden mit einem speziellen Schutzzaun abzusichern. BILD: PASCAL GUEGAN

haltenden Betrieben in der Region, die darauf setzen. Seit einiger Zeit umfasst der drei Kilometer lange wolfsabweisende Zaun Teile seiner Weideflächen. Die Kosten – etwa 40.000 Euro – hat das Land übernommen. Doch den Landwirten geht es auch um den deutlichen Mehraufwand durch die Installation und Instandhaltung der Vorrichtungen, sagt Bernhard Bolkart, Präsident des Badischen Landwirtschaftlichen Hauptverbands (BLHV).

Das weiß sein Bruder Stefan Bolkart aus eigener Erfahrung. „Die Zäune müssen wir mindestens drei- bis viermal im Jahr freimähen“, schildert er. Andernfalls kann der Bewuchs die Wirksamkeit senken. Ein hundertprozentiger Wolfsschutz, sagt Bauernverbandschef Bernhard Bolkart, sei unmöglich. „Es wird immer Weidefelder geben, die nicht mit Zäunen geschützt werden können.“ Gerade bei Weiden mit Steillagen sei eine Schutzwirkung nur bedingt gegeben.

Gibt es bald das erste Wolfsrudel?

Derzeit tauchen Wölfe in Baden-Württemberg zwar nur sporadisch auf. Doch Anfang Februar hat eine Fotofalle im Landkreis Waldshut nahe dem Schluchsee zwei Wölfe aufgenommen – offenbar ein Männchen und ein Weibchen. Experten der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt (FVA) sowie Denise Homburger vom LEV gehen nun davon aus, dass es im Schwarzwald bald das erste Wolfsrudel geben könnte.

Vor dem Hintergrund der wahrscheinlich wachsenden Population der Raubtiere fordert der BLHV einen geringeren Schutzstatus für Wölfe. Derzeit sei die Vertreibung oder Entnahme – also der Abschied – eines Problemwolves rechtlich nur sehr schwer möglich, bemängelt der BLHV-Präsident. „Es geht nicht darum, jeden Wolf zu

Man wolle eine klare Definition von Problemwölfen, sodass im Ernstfall, falls ein Wolf den Menschen zu nahe komme oder wiederholt Nutztiere reißt, das Problemtier rechtssicher geschossen werden dürfe.

Eine Herabstufung des Schutzstatus? Das lehnt Katharina Baudis vom Regionalverband Schwarzwald-Baar-Heuberg des Bundes Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) kategorisch ab. „Es hat einen guten Grund, warum der Wolf den derzeitigen Schutzstatus hat.“ Der Wolf gehöre in ein intaktes Ökosystem, sagt Baudis. Für Stefan Bolkart dagegen ist klar: Der Wolf gehöre nicht in die Region. Denn einen richtigen Rückzugsort, an dem die Wölfe ihre Ruhe hätten, den gebe es hier nicht. Katharina Baudis hat Verständnis für die Sorgen der Landwirte. Sie betont, wie wichtig die Unterstützung der Tierhalter bei der Wolfsprävention sei. Auch der Arbeitsaufwand, der durch die Wolfsprävention entsteht, sollte stärker ausgeglichen werden. Doch nur weil kein hundertprozentiger Schutz garantiert werden könne, sei es Baudis zufolge falsch zu sagen: Der Wolf muss weg. „Wenn Nutztiere gerissen werden, ist das natürlich schade, aber ich kann die Überhöhung der Wertigkeit von Nutztieren gegenüber dem Wolf nur schwer nachvollziehen“, sagt Baudis vom BUND. Es sei schon jetzt möglich, einen Problemwolf zu entnehmen. Außerdem gebe es Baudis zufolge für den Ernstfall einen Ausgleichsfonds, aus dem die Tierhalter eine Entschädigungszahlung erhalten. Panik hält sie angesichts der möglichen Rudelbildung für unangebracht. „Ich mache da jetzt auch keine Panik“, sagt Stefan Bolkart. Doch darauf zu warten, dass eines seiner Tiere zum Opfer des Wolfs wird – das kann er nicht. „Wir versuchen uns jetzt zu schützen. Aber was wollen wir

Wölfe in Deutschland

1 Wieviele Wölfe gibt es in Deutschland? Die Zahl der Tiere steigt seit Jahren. Die Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes für den Wolf (DBBW) verzeichnete vor zehn Jahren 14 Rudel, fünf Paare und vier Einzeltiere in Deutschland. Nach jüngsten Angaben (25. November 2022) sind es inzwischen 161 bestätigte Rudel, 43 Paare und 21 Einzeltiere. Laut DBBW besteht ein Wolfsrudel in der Regel aus fünf bis zehn Tieren. Mindestens 1175 Wölfe lebten im Wolfsjahr 2021/2022 (1. Mai 2021 bis 30. April 2022) in Deutschland.

2 Wo leben die Wölfe in Deutschland? Die DBBW meldet für das Wolfsjahr 2021/2022 insgesamt 47 Wolfsrudel in Brandenburg, 34 in Niedersachsen und 31 in Sachsen. In Baden-Württemberg existiert derzeit noch kein Wolfsrudel. Im Wolfsjahr 2021/2022 waren lediglich drei Einzeltiere in dem Bundesland sesshaft.

3 Wie ist der Wolf geschützt? Der Wolf ist durch die Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Richtlinie der Europäischen Union und das Bundesnaturschutzgesetz streng geschützt. Es ist strengstens verboten, Wölfe zu fangen, zu verletzen oder zu töten. Nur im Einzelfall ist die Tötung eines Wolfs, als Entnahme bezeichnet, erlaubt. Ausnahmen sind dann möglich, wenn sich ein Wolf dem Menschen gegenüber auffällig verhält oder er mehrfach ausreichend geschützte Nutztiere reißt. Das geht aus Angaben des Bundes- und des Landesumweltministeriums hervor.

Quelle: Südkurier 2023

Schlehen wuchern Biotope zu und müssen weichen

Die Beseitigung von Gehölzen auf Weideflächen werden im hiesigen Raum Enthürstungen genannt. Eine steht in Öttingen an.

■ Von Ursula Kaletta

BAD DÜRREIM-ÖTINGEN. Viel Zeit nahm sich Stefan Walther, Geschäftsführer des Landeserhaltungsverbands Schwarzwald-Baar (LEV), um den Ortschaftsräten und interessierten Besuchern der Ortschaftsratsitzung über die geplante Enthürstung auf einem rund zwei Hektar großen kommunalen Areal südlich von Öttingen zu informieren.

Notwendig sei diese Enthürstung, da ehemalige Biotope im Laufe der Jahre teigig zuwachsen seien. Es bestehe eine Verpflichtung, die Biotope zu erhalten, um wertvolle Lebensräume bieten zu können. Sie müssten 25 bis 30 Jahre lang

gepflegt werden. Er erläuterte dem Gremium den naturschutzfachlichen Hintergrund: Im Jahr 1993 sei durch die Biotopkartierung Magerrasen gewonnen worden. Inzwischen seien die Biotope meist durch Schlehen zugewachsen, der Magerrasen sei nicht mehr vorhanden. Durch die Enthürstung solle ein Offenlandcharakter wieder hergestellt werden.

Die Umsetzung könne in den nächsten zwei Jahren erfolgen, in jedem Jahr solle jeweils ein Hektar bearbeitet werden. Durch eine Beweidung entstehen die notwendige Folgepflege. Ein Problem sei dabei die Schlehe, die sich rasch verbreite. Sie habe zwar im Frühjahr schöne weiße Blüten, doch ihr



Schön sieht es aus, wenn die Schlehen blühen, doch sie treiben zu schnell aus, verdecken die Biotope und ihr Gehölz bietet keinen Lebensraum für Insekten und andere Tiere.

Foto: Ursula Kaletta

Gehölz bietet keinen hochwertigen Lebensraum für Lebewesen, weil darin nichts wachse.

Geplant sei nun, das Gehölz zu entfernen, es soll gehäckselt und abtransportiert werden. Diese Arbeiten werde eine entsprechende Firma übernehmen, es sollen mehrere Angebote eingeholt werden. „Nicht

das günstigste, sondern das effektivste soll ausgewählt werden und nach Möglichkeit ein hiesiges Unternehmen“, betonte Walther. Die dann bearbeitete Fläche solle zur Beweidung genutzt werden.

Die Bedenken der Landwirte, dass sich dort Pflanzen ansiedeln, die nicht auf eine Wei-

de gehören, zum Beispiel die Herbstzeitlose, konnte Walther abwehren. „Gegen Problem-pflanzen kann man etwas unternehmen.“

Auch machte er auf den sich angrenzenden Wald aufmerksam. Es dürfe keine harte Trennung zwischen Wald und Weide geben, wichtig sei ein fließender Übergang. Kahlfächen werde es nicht geben, es könnten Buschgruppen oder auch Einzelstände dort bestehen, auch Obstbäume. Ziel sei es, strukturierte Flächen entstehen zu lassen.

Wichtig sei es nun, einen Landwirt oder einen Schäfer zu finden, der das neugewonnene Weideland nutzen möchte. Günstig sei es, in den ersten zwei Jahren nach der Enthürstung dort Schafe oder Ziegen weiden zu lassen. Die anwesenden Landwirte machten sich auch Gedanken über das Ein-

zäunen, falls diese nötig wäre. Hierzu gäbe es Möglichkeiten zur finanziellen Förderung.

Walther informierte über die Kosten und Finanzierungsmöglichkeiten. Die Maßnahmen könnten zu 100 Prozent aus Mitteln der Landschaftspflegeeinrichtungen Baden-Württemberg erfolgen. Notwendig seien dazu Einholungen von Vergleichsangeboten, die Beauftragung erfolge durch den LEV, beziehungsweise durch die untere Naturschutzbehörde. Eine weitere Möglichkeit wäre, dass die Kommune den Antrag stelle, dann müsse sie 50 Prozent der Kosten übernehmen. Vorgesehen sei, dass im Herbst mit der Enthürstung begonnen werde. Es sei jetzt wichtig, dass Landwirte oder Schäfer davon erfahren und sich Gedanken machen, ergänzte Ortsvorsteherin Astrid Schweizer-Engesser.

Quelle: Schwarzwälder Bote 2023

Landschaftserhaltungsverband: Jetzt invasive, nicht-einheimische Pflanzen digital melden

24.07.2023

Sie heißen Kanadische Goldrute, Vielblättrige Lupine, Riesenbärenklau und Japan-Staudenknöterich und sind als sogenannte Neophyten bekannt, also Pflanzenarten, die in Gebiete eingeführt wurden, in denen sie natürlicherweise nicht vorkamen. Jetzt gibt es ein Meldeportal für diese Pflanzen. [Hier](#) können Fundorte gemeldet und eingesehen werden.

Bisher werden die vier Arten Kanadische Goldrute, Vielblättrige Lupine, Riesenbärenklau und Japan-Staudenknöterich dort eingepflegt. Das Meldeportal soll dabei helfen, einen besseren Überblick darüber zu erhalten, wo und mit welchem Ausmaß diese invasiven Arten vorkommen, so dass sie gezielt bekämpft werden können, so der Landschaftserhaltungsverband Schwarzwald-Baar-Kreis e. V. (LEV), der gemeinsam mit dem Fachbereich Geoinformation im Amt für Digitalisierung des Landratsamtes Schwarzwald-Baar-Kreis das Meldeportal entwickelt hat.

Weitere Infos zu den vier Arten und ein Übersichtsblatt zum Ausdrucken mit QR-Codes für unterwegs, finden sich [hier](#).

Nicht-einheimische, invasive Pflanzenarten können große Schäden an der Natur, an Infrastruktur und auch an der Gesundheit anrichten. Sie breiten sich rasch und flächig aus und können so einheimische Arten verdrängen, Bauschäden verursachen und ganze Uferbereiche destabilisieren. Einige sind giftig für Menschen und Tiere oder können schon bei der Berührung starke Hautreaktionen verursachen.



Bild: Landratsamt Schwarzwald-Baar-Kreis

Auf dem Bild zu sehen: Japan-Staudenknöterich, Kanadische Goldrute, Vielblättrige Lupine und Riesenbärenklau sind sogenannte Neophyten. Jetzt gibt es ein Meldeportal für eben diese Pflanzen. [Hier](#) können Fundorte gemeldet und eingesehen werden.

Quelle: Gemeinde Villingen-Schwenningen 2023

Mehr als zwei Tonnen Äpfel gesammelt

Auf der Streuobstwiese in Unterkirnach wurde im Rahmen eines sozialen Tags geerntet. Die Ausbeute wird zu Bad Dürrheimer „Streuobstschätzle“ verarbeitet. Der Erlös kommt dem Gemeindehilfsverein Unterkirnach zugute.

■ Von Hella Schimkat

UNTERKIRNACH. In Unterkirnach gibt es eine Streuobstwiese, deren Lage nicht besser sein könnte – die Höhenlage bei 840 Metern, ein langer, warmer Sommer und eine Vielfalt an alten Apfelsorten, vor Jahren vom Baumsachverständigen Hans Letulé ausgesucht und auf der Streuobstwiese in Unterkirnach angepflanzt.

Jetzt herrschte reger Betrieb auf den Streuobswiesen, denn knapp 60 Mitarbeiter der Bauge nossenschaft Familienheim und der Stiftung Liebenau Teilhabe rückten an, unterstützt vom Bauhof der Gemeinde Unterkirnach, die auch 100 Bäume mit alten Apfelsorten zum Ernten zur Verfügung gestellt hatte.

Berthold Frisch aus Unterkirnach hatte eine lange Liste, auf der die Apfelsorten aufgeführt waren, dabei.

Sozialer Tag für einen guten Zweck

Es war der soziale Tag der Bauge nossenschaft Familienheim und der Stiftung Liebenau Teilhabe: „Wir machen das schon im fünften Jahr und immer für einen guten Zweck, erklärte Sebastian Merkle, Geschäftsführer der Bauge nossenschaft, der aktiv bei der Ernte mithalf, im Gespräch mit unserer Redaktion.

Außer einer Kaffeepause arbeiteten die vielen Helfer durch bis zur Mittagspause, die sie sich redlich verdient hatten.

Immer wieder rollte der Schmalspurwagen mit Anhänger vom Bauhof, gefahren von Robin Ketterer und Celine Zantona, zum Parkplatz vor dem Friedhof an, der Anhänger war gefüllt mit Säcken von Äpfeln.



Viel geschafft und viel geerntet – alle Helfer freuen sich über die große Ernte.

Foto: Hella Schimkat

Um 12 Uhr fuhr das Wägelchen zum letzten Mal auf den Parkplatz, die Äpfel wurden auf zwei große Anhänger umgeladen. Sebastian Merkle, sowie der inzwischen vom Landschaftserhaltungsverband Schwarzwald-Baar-Kreis eingetroffene Forstingenieur Stefan Walther, staunten über die riesige Ernte von Äpfeln, die alle bestens aussahen.

Apfelsaftschorle aus der Region

Nach der ersten groben Schätzung meinten Merkle und Melanie Pees, Sozialmanagerin der Bauge nossenschaft: „Das

sind mehr als zwei Tonnen“. Auch Michael Neuenhagen, Marketingleiter der Bad Dürrheimer Mineralbrunnen GmbH, hatte es sich nicht nehmen lassen, um 12 Uhr dazu zu kommen, Bürgermeister Andreas Braun war schon einige Zeit da – und alle waren begeistert von der tollen Ernte, die nicht selbstverständlich sei, wie Walther und Merkle betonten.

Michael Neuenhagen rechnete mal kurz im Kopf, wie viel Liter „Streuobstschätzle“ – die nachhaltige Bad Dürrheimer Apfelsaftschorle aus der Region zum Erhalt der Streuobst-

wiesen – diese tolle Ernte ergeben würden und kam auf 1200 Liter, was 5000 Flaschen entspricht. Das hörte sich sehr gut an und auch Merkle strahlte, denn aus dem sozialen Tag würden sie auch eine ordentliche Spende vom Dürrheimer Mineralbrunnen erhalten, und diese Spende würde an den Gemeindehilfsverein Unterkirnach gehen.

Besonders viele alte Apfelsorten

Das tolle an dieser Ernte sei, dass auf der Unterkirnacher Streuobstwiese so viele alte Apfelsorten angeboten wur-

den, waren sich alle einig. Eine kleine Auswahl der alten Apfelsorte las sich schon vielversprechend: „Maunzenapfel“, „Kardinal Bea Apfel“, „Blumberger Langstiel“, „Schöner von Herrnhut“, oder „Welschlaner“. Die Äpfel werden in Donauessingen gepresst und dann in Bad Dürrheim zusammen mit Mineralwasser in Flaschen gefüllt. „Diese Streuobstschätzle werden schnell verkauft sein“, waren sich die Verantwortlichen sicher. Merkle sagte, dass er für die Bauge nossenschaft Familienheim schnell einkaufen und die Schätzle bunkern würde.

Quelle: Schwarzwälder Bote 2023

Apfel am Schätzle-Tag im Mittelpunkt

Der Bad Dür rheimer Mineralbrunnen lädt in diesem Jahr zum Streuobst-Schätzle-Tag ein. An diesem Tag dreht sich alles rund um den Apfel. Unter anderem ist ein Pomologe da, der eine Sortenbestimmung mitgebrachter Äpfel vornimmt.

BAD DÜRRHEIM. Beim Schätzle-Tag am Sonntag, 5. November, auf dem Betriebsgelände der Bad Dür rheimer Mineralbrunnen GmbH informieren Experten über die Streuobstsituation und ein Pomologe hilft mitgebrachte Äpfel aus dem eigenen Garten zu bestimmen. Der Aktionstag beginnt um 11 Uhr und endet um 18 Uhr.

Program Auf dem Markt gibt es unter anderem Apfelsäfte, Cider, Apfelschips und Apfelsauce und Landfrauen aus der Umgebung unterstützen mit selbst gebackenen Apfelkuchen. Musikvereine aus Bad Dür rheim sorgen für Stimmung und die Apfelprinzessin vom Bodensee, aus deren Region das Unternehmen seit Jahrzehnten Äpfel für seine klassischen Apfelschorle-Getränke bezieht, „adelt“ das Apfelfest. Die Veranstaltung ist in den Hallen, es empfiehlt sich jedoch dem Wetter angepasste Kleidung zu tragen.

Nachhaltige Spende Mit dem Schätzle-Tag geht der Verkauf des Streuobst-Schätzle wieder los. Dieses Apfelschorle leistet einen Beitrag zur regionalen Nachhaltigkeit und somit einen wichtigen Beitrag zum Artenschutz und zur Pflege der regionalen Kulturlandschaft. Von jeder verkauften Flasche fließen zehn Cent in Maßnahmen für die Natur und Umwelt und sollen so dazu führen.



Alexander Ruf, der neue Geschäftsführer des Bad Dür rheimer Mineralbrunnens (von links) übergibt die Spende an Stefan Walther, Geschäftsführer Landschaftserhaltungsverbands Schwarzwald Baar Kreis und Holger Wegner, stellvertretende Geschäftsführung Naturpark Südschwarzwald. Mit dabei ist Tanja Heinzmann, Nachhaltigkeitsbeauftragte des Mineralbrunnens.

Mehrwegflasche der Genossenschaft Deutscher Brunnen abgefüllt und mit einem Etikett aus Natur-Recyclingpapier versehen. Gemischt mit Mineralwasser und Kohlensäure ist die naturtrübe Apfelschorle ab November in limitierter Abfüllung wieder im ausgewählten regionalen Handel verfügbar.

Naturschutz Bad Dür rheimer spendet für mehr Naturschutz. Ziel des Projekts Streuobst-Schätzle ist der Er-

halt Bad Dür rheimer einen Teil des Verkaufserlöses ein. Anfang Oktober übergab Geschäftsführer Alexander Ruf jeweils 4000 Euro an Stefan Walther vom Landschaftserhaltungsverbands Schwarzwald Baar Kreis und Holger Wegner, den stellvertretenden Geschäftsführer des Naturparks Südschwarzwald. Damit setzt Bad Dür rheimer die langjährige Kooperation für den Bodenschutz mit diesen beiden Organisationen fort. Alexander Ruf, Geschäftsführer von Bad Dür rheimer: „Dies ist für uns ge-

der Spende – wie in den letzten Jahren – für die Neuanpflanzung von Streuobstwiesen verwenden. Geschäftsführer Stefan Walther rechnet dabei mit zwei oder drei neuen Projekten im kommenden Jahr.

Ein Streuobstschrittkurs im Frühling und die Kooperation mit pädagogischen Einrichtungen komplettieren das Streuobst-Projekt des Vereins. „Wir schenken Einrichtungen ein bis zwei Obstbäume und pflanzen sie dann in einem naturschutzpädagogischen Projekt gemeinsam an“, so Wal-

ther. Nirgendwo in Europa wuchsen so viele hochstämmige Streuobstbäume wie hier. Die Bewirtschaftung der Flächen ist sehr zeit- und kostenintensiv, bieten jedoch zahlreichen Tieren einen idealen Lebensraum und fördern dadurch eine ausgeprägte Artenvielfalt.

Spende II Der Naturpark Südschwarzwald wird mit der diesjährigen Spende das Sonderprojekt „Blühende Gemeinden“ im Rahmen der Kampagne „Blühender Naturpark“ fortsetzen, das im letzten Jahr mit

Tuningen

Ein Herbstbasar findet in der evangelisch-methodistischen Kirche am Mittwoch, 1. November, von 11.30 bis 17 Uhr statt.

Der Tennisclub trifft sich zum Schlachtplattessen am Freitag, 10. November, um 18 Uhr im Vereinsheim. Eine Anmeldung bis Freitag, 3. November, ist erforderlich unter Telefon 0172/7401189 oder per E-Mail an info@tennisverein-tuningen.de.

Die Turngemeinde 1896 trifft sich am Freitag, 3. November, 19 Uhr zur Hauptversammlung im Restaurant Keyfil.

Bad Dür rheim

Die Rheuma-Liga bietet täglich Wasser- und Trockengymnastik als Funktionstraining im Solemar an. Ab sofort können auch wieder Folgeverordnungen für Wassergymnastik abgegeben werden. Der Stopp ist damit aufgehoben! Info im Solemar unter Telefon 07726/665318 oder bei der Rheuma-Liga unter Telefon 07721/26745.

Abendmeditation findet heute, Dienstag, um 19.30 Uhr in der Erlöserkapelle statt.

Lisa Feller präsentiert ihr neues Programm „Dirty Talk“ am Freitag, 3. November, um 20.15 Uhr im Haus des Bürgers.

Eine kulinarische Stadtführung findet statt am Freitag, 3. November, um 17 Uhr. Treffpunkt ist beim Sure Hotel.

Das Guggi Open Air findet statt am Samstag, 4. November, von 18 bis 24 Uhr auf dem Rathausplatz, es gibt eine Bewirtung.

SUNTHAUSEN

Quelle: Schwarzwälder Bote 2023

Streit um Lebensturm

Ein sogenannter Lebensturm sorgt für Wirbel in Königsfeld. Während in einem Ausschuss dagegen gestimmt wurde, sind andere Räte dafür.

■ Von Stephan Hübner

KÖNIGSFELD. Kurgeschäftsführerin Andrea Hermann berichtete im Gemeinderatsausschuss für Tourismus, Kultur, Bildung, Jugend und Soziales über die, mit Unterstützung des Landschaftserhaltungsverbands, eigentlich für Herbst geplante Installation eines sogenannten Lebensturms.

Dabei handelt es sich um eine Art Insektenhotel, das auch anderen Tieren wie Vögeln oder Fledermäusen Unterschlupf bietet. Genau gegen diesen Umstand hatten laut Bürgermeister Fritz Link aber im September Mitglieder des Ausschusses für Umwelt, Technik, Wirtschaft und Verkehr „massive Bedenken“ geäußert.

Recht verhalten war diese noch bei Beate Meier ausgefallen, die erklärt hatte, dass viele Insektenhotels falsch bestückt seien.

Ein Futterbaum für Meisen

Tatsächlich massiv war die Kritik Bernd Möllers, seines Zeichens Biologe, ausgefallen. Ihm zufolge sei der Lebensturm ein Futterbaum für Meisen. Wenn man aus der ganzen Umgebung die wenigen übrigen Insekten anziehe, locke man auch deren Fressfeinde an. Das sei genau das Gegenteil dessen, was man eigentlich wolle, und ein typisches Beispiel, wie man hilflos viel Geld verdienen könne. Um Insekten zu schützen oder anzulocken, hatte

Möller dazu geraten, lieber alte Gehölze im Gelände zu verteilen.

Ähnlich geäußert hatte sich damals Matthias Weißer, da laut eines Biologen das Anlocken vieler Insekten an einen Platz für diese zu Futterknappheit führe. Aus diesen Gründen hatte das Gremium im September das Projekt abgelehnt.

Die Aussage sorgte bei Hans Mack und Birgit Helms in jüngster Sitzung für Überraschung. Sie fragten, ob die endgültige Entscheidung nicht der Gemeinderat zu treffen habe. Laut Link ist der Ausschuss aber fachlich zuständig und auch entscheidungsbefugt.

Eine einsame Entscheidung

Mack hielt das für eine „einsame Entscheidung Königsfelds“, laut Helms empfahl der Landschaftserhaltungsverband das Projekt wärmstens. Der Turm habe unter dem Aspekt der Biodiversität aufgestellt werden sollen, so Link. Er persönlich bedaure die Entscheidung auch.

Votum akzeptieren

Allerdings sei die genaue Bestückung leider nicht abstimmbare, deshalb könnten fachlich berechnete Gesichtspunkte nicht berücksichtigt werden. Man müsse akzeptieren, wenn der Ausschuss dagegen stimme. Ein Zurückrudern sei nun nicht mehr möglich, da inzwischen eine andere Gemeinde den Zuschlag erhalten habe, gab Hermann zu bedenken.



Ein Lebensturm, hier im Königsfelder Landschaftsgarten – eine wertvolle Unterstützung für die Insektenwelt vor Ort oder kontraproduktiv? Darüber diskutierten die Königsfelder Räte.

Foto: Helen Moser

Quelle: Schwarzwälder Bote 2023

